

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1990

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Pendelwanderung 1987	27	Der Beitrag gibt einen Überblick über das Pendelgeschehen in Rheinland-Pfalz. Auch werden die wichtigsten Veränderungen seit 1970 aufgezeigt.
Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Hauptverkehrsweisen	30	Es wird der rheinland-pfälzische Versand und Empfang nach Verkehrsgebieten und -bezirken dargestellt.
Schulabgänger der berufsbildenden Schulen seit 1980	38	Es wird über die Entwicklung der Schulabgängerzahlen nach Schulformen berichtet.
DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus	43	Im Rahmen eines Länderprojekts wurde die erste Ausbaustufe eines auf unterschiedlichen Rechnersystemen ablauffähigen DV-Verfahrens Controlling im Krankenhaus (CONK) fertiggestellt.
Anhang	9*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	15*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

84 % der Berufsauspendler benutzen das Auto

Von 1970 bis 1987 ist die Zahl der mit dem Personewagen zur Arbeit fahrenden Berufsauspendler von 293 100 auf 672 100 gestiegen. Damit lag ihr Anteil bei 84 %, gegenüber 55 % im Jahr 1970. Die Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel nahmen dagegen von 207 400 auf 98 200 ab. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Berufsauspendler lag im Mai 1987 für Rheinland-Pfalz bei 12 %. 1970 hatten noch 39 % der Berufsauspendler die öffentlichen Verkehrsmittel bevorzugt. me

Mehr über dieses Thema auf Seite 27

3 625 Vaterschaftsfeststellungen in Rheinland-Pfalz

Von den Jugendämtern in Rheinland-Pfalz wurden im Jahre 1988 3 625 Vaterschaftsfeststellungen veranlaßt. In mehr als drei Vierteln (78 %) der Fälle haben die nichtehelichen Väter die Vaterschaft anerkannt, während 9 % der Fälle durch eine Klage beim Amtsgericht erledigt wurden und bei 5 % der Väter nicht festzustellen oder nicht heranzuziehen war. In den verbleibenden 8 % der Fälle wurde das Verfahren durch Abweisung oder Zurücknahme der Klage, Abgabe an andere Jugendämter oder aus anderen Gründen beendet.

Die Bereitschaft der Väter, sich zu ihren nichtehelichen Kindern zu bekennen, hat damit in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 1978 wurde nur von 61 % die Vaterschaft freiwillig anerkannt. us

Mehr Lehrer an Grundschulen und Hauptschulen

An den 1 184 Grundschulen, Hauptschulen sowie organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen in Rheinland-Pfalz werden im laufenden Schuljahr 227 000 Schüler unterrichtet, rund 3 900 mehr als vor einem Jahr. Da die Zahl der Klassen (1989/90: 10 327) nahezu unverändert blieb, stieg die Relation Schüler je Klasse von 21,6 im Vorjahr auf nunmehr 22 an.

Der Anstieg der Schülerzahlen ist ausschließlich auf die Entwicklung in der Primarstufe (Klassenstufen 1 – 4) zurückzuführen, in der 1989/90 mit 150 300 Schülern rund 5 200 (3,6 %) Schüler mehr unterrichtet wurden als 1988/89. In der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 – 9/10) dagegen gingen die Schülerzahlen erneut zurück, und zwar um 1 300 (1,7 %) auf 76 700.

Die Zahl der hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrer an Grundschulen, Hauptschulen sowie organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen erhöhte sich um 144 auf 14 221. Im Vergleich zum Vorjahr sind an diesen Schulen zwar weniger (– 103) vollzeitbeschäftigte Lehrer (1989/90: 10 132), aber mehr (+ 247) teilzeitbeschäftigte Lehrer (1989/90: 4 089) im Einsatz. ke

Situation an Sonderschulen fast unverändert

An den 154 Sonderschulen in Rheinland-Pfalz werden im laufenden Schuljahr 11 709 Schüler unterrichtet, 131 weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Klassen blieb mit 1 286 gegenüber 1 289 im Vorjahr nahezu konstant, die durchschnittliche Klassengröße verbesserte sich von 9,2 auf 9,1 Schüler je Klasse.

Für die Unterrichtung der Schüler stehen im laufenden Schuljahr 1 745 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer zur Verfügung, von denen 317 teilzeitbeschäftigt sind. Die Arbeit der Lehrer an Sonderschulen wird unterstützt von 907 pädagogischen Fachkräften, die überwiegend an Schulen für Geistigbehinderte und an Schulen für Körperbehinderte eingesetzt sind. ke

Kleinere Klassen an Realschulen

Die Zahl der Schüler ging an den 108 rheinland-pfälzischen Realschulen zum Schuljahr 1989/90 um 430 auf 46 617 zurück. Damit dürfte an dieser Schulart der Tiefstand bei den Schülerzahlen erreicht sein. Sinkende Schülerzahlen verzeichneten vor allem die Realschulen in den Regierungsbezirken Trier (– 1,7 %) und Rheinhessen-Pfalz (– 1,3 %), während im Regierungsbezirk Koblenz die Schülerzahl fast konstant geblieben ist.

Die Zahl der Klassen an den Realschulen des Landes (1 897) ist gegenüber dem Vorjahr (1 894) nahezu unverändert. Die durchschnittliche Klassengröße verbesserte sich von 24,8 im Vorjahr auf 24,6 im laufenden Schuljahr. Der niedrigste Durchschnittswert wurde im Regierungsbezirk Trier mit 24 Schülern je Klasse erreicht, der höchste in Rheinhessen-Pfalz (24,8). Im Regierungsbezirk Koblenz liegt die Relation Schüler je Klasse bei 24,5.

Für die unterrichtliche Versorgung der Realschüler stehen 3 106 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer zur Verfügung, fast ebenso viele wie 1988/89. Die Zahl der Vollzeitlehrer stieg an den Realschulen in Rheinland-Pfalz um 17 auf 2 152, die der Teilzeitbeschäftigten ging um 33 auf 954 zurück. ke

Zahl der Schulabgänger aus berufsbildenden Schulen nur leicht rückläufig

Im Vergleich zum Jahr 1980 liegt die Zahl der Schulabgänger aus berufsbildenden Schulen im Jahre 1988 nur um 4 % niedriger. Im Schuljahr 1979/80 verließen 59 560 Schüler diese Schulart, acht Jahre später waren es 57 159 Schulentlassene, und zwar 9,3 % mit qualifiziertem Sekundarabschluß, 6,3 % mit Fachhochschulreife, 1,3 % mit nachträglich erworbenem Hauptschulabschluß und 0,9 % mit Abitur. Den Höchststand mit 65 955 erreichte die Zahl der Schulabgänger im Jahre 1983. mo

Mehr über dieses Thema auf Seite 38

Mehr Abiturienten

Zum Ende des Schuljahres 1988//89 wurden aus den allgemeinbildenden Schulen des Landes Rheinland-Pfalz (ohne Sonderschulen) rund 38 100 Schüler entlassen. Das sind 2 907 Schulabgänger weniger als ein Jahr zuvor.

Die meisten Schulentlassenen (38,2%, im Vorjahr 38,7%) gingen mit einem Hauptschulabschluß ab, gefolgt von Schulabgängern, die die Schule mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I verließen (30,1%, im Vorjahr 31,0%). Das Abitur erreichten 10 099 Schüler, was einen Anstieg des Abiturientenanteils von 1,3% bedeutet.

Mit 1 963 Jugendlichen (im Vorjahr 2 073) war die Zahl derer, die ohne Abschluß die allgemeinbildenden Schulen verließen, fast unverändert. ky

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Januar 1990		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Januar 1989 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	104,4	3,1
Bekleidung, Schuhe	106,6	1,2
Wohnungsmieten	110,6	3,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	85,7	6,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	106,1	2,0
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	109,5	1,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	104,1	2,6
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	106,1	2,3
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	114,3	1,8
Gesamtlebenshaltung	105,8	2,7
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	105,4	2,6
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	106,4	2,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern		
Gesamtlebenshaltung	105,9	3,0

**Rückläufige Entwicklung der Schülerzahlen an
Gymnasien abgeschwächt**

Der starke Rückgang der Schülerzahlen an den Gymnasien in den vergangenen Jahren hat sich zum Schuljahr 1989/90 abgeschwächt. Zur Zeit besuchen rund 93 400 Schüler die 136 Gymnasien des Landes. Das sind 600 Schüler oder 0,6% weniger als im Vorjahr. Während in der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) die Zahl der Schüler zum ersten Mal seit 1977 wieder anstieg (um 600 Schüler oder 1%) auf 62 900 Schüler, setzte sich die rückläufige Entwicklung in der Sekundarstufe II (Jahrgangsstufen 11 bis 13) weiter fort. Dort werden im laufenden Schuljahr 30 500 Schüler unterrichtet, rund 1 200 (3,8%) weniger als im Vorjahr.

Regional ist die Schülerzahlentwicklung unterschiedlich: In den Regierungsbezirken Koblenz und Rheinhessen-Pfalz werden 1989/90 mit einem Minus von 1,2 bzw. 0,8% weniger Schüler unterrichtet als 1988/89, im Regierungsbezirk Trier dagegen 1,2% Schüler mehr.

Mit 6 971 Personen liegt die Zahl der hauptamtlichen/ hauptberuflichen Lehrer gegenüber dem Vorjahr etwas höher (35 Personen) bei einer gleichzeitigen Verlagerung zugunsten der Teilzeitbeschäftigten. Die Zahl der vollzeitbeschäftigten Lehrer ging an den Gymnasien um 41 auf 5 210 zurück, die der teilzeitbeschäftigten Lehrer nahm um 76 auf 1 761 zu.

Die Zahl der Klassen in der Sekundarstufe I der Gymnasien erhöhte sich um 50 auf 2 481. Dadurch verbesserte sich hier die Relation Schüler je Klasse von 25,6 im Vorjahr auf 25,4 im laufenden Schuljahr. Am günstigsten ist diese Relation im Regierungsbezirk Trier mit 24,6; im Bezirk Rheinhessen-Pfalz beläuft sie sich auf 25,7. Im Regierungsbezirk Koblenz liegt die durchschnittliche Klassengröße bei 25,2 Schülern je Klasse. ke

**Heizöl wieder billiger
Verbraucherpreise im Januar**

Auch im Januar setzte sich der Anstieg des rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisniveaus fort. 100l Heizöl kosteten im Durchschnitt 50,84 DM. Das ist zwar knapp ein Zehntel weniger als im Dezember, jedoch ein Viertel mehr als vor Jahresfrist. Benzin verteuerte sich gegenüber dem Vormonat um bis zu 3%, im Vergleich zum Januar 1989 sogar um bis zu 8%. Für Haushaltsgas mußten 6% mehr als vor einem Jahr bezahlt werden.

Unter den Nahrungsmitteln waren vor allem Fleisch und Wurstwaren, darunter insbesondere Schweinefleisch, deutlich teurer als vor Jahresfrist. Gemüse und

Obst verzeichneten noch stärkere Preiserhöhungen. Billiger als vor einem Jahr waren Bohnenkaffee und Pflanzenmargarine. br

Über 10 600 Erstimmatrikulierte im Wintersemester 1989/90

Im Wintersemester 1989/90 ist nach vorläufigen Meldungen die Zahl der Studienanfänger gegenüber dem Wintersemester des Vorjahres um 8,2 % auf 10 637 gestiegen. Dies ist die höchste Zahl an Erstimmatrikulierten, die jemals in einem Wintersemester an den rheinland-pfälzischen Hochschulen registriert wurde. Von den Neueinschreibern sind 9 915 (93 %) Deutsche und 722 (7 %) Ausländer. Der Anteil der Frauen liegt bei knapp 41 % (4 318).

Die meisten Studienanfänger (62 %) wurden an den Universitäten (einschließlich der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz) gezählt, gefolgt von den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) mit 31 %. An den Verwaltungsfachhochschulen nahmen 6,3 % der Erstimmatrikulierten das Studium auf, die übrigen 0,6 % schrieben sich an den beiden theologischen sowie an den zwei sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen ein.

Insgesamt haben sich im Wintersemester 1989/90 an den Hochschulen in Rheinland-Pfalz 68 154 Studenten (ohne Beurlaubte, Gasthörer und Studienkollegiaten) immatrikuliert. Das sind 4,2 % (2 733) mehr als im Vorjahressemester. Damit wurde eine neue Höchstmarke erreicht. Zwei von fünf Studenten sind Frauen, der Ausländeranteil beträgt 5,7 %. we

Arbeiter in der Investitionsgüterindustrie verdienen 19,92 DM in der Stunde

Im Oktober 1989 betrug der durchschnittliche effektive Bruttostundenverdienst der vollbeschäftigten Arbeiter in der rheinland-pfälzischen Investitionsgüterindustrie 19,92 DM. Das sind 5,3 % mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Die Männer erzielten mit 20,71 DM infolge abweichender Beschäftigungsstrukturen ein deutlich höheres Lohnniveau als die Frauen mit 15,58 DM.

Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst stieg, bedingt durch die Verkürzung der Arbeitszeit, von Oktober 1988 bis Oktober 1989 um 3,6 % auf 784 DM. Im Schnitt wurden im Oktober 1989 bei den Männern 2,2 und bei den Frauen 0,5 Überstunden ermittelt.

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen nicht berücksichtigt. ze

kurz + aktuell

Angestellte in der Investitionsgüterindustrie verdienen 4 670 DM im Monat

Für die Angestellten (ohne leitende Kräfte) in der rheinland-pfälzischen Investitionsgüterindustrie wurde im Oktober 1989 ein durchschnittlicher effektiver Bruttomonatsverdienst von 4 670 DM festgestellt. Das sind 3,7 % mehr als im vergleichbaren Vorjahresmonat. Aufgrund bestehender Differenzen in Tätigkeitsart, Ausbildung und Lebensalter ist das Lohnniveau bei den Männern mit 5 145 DM deutlich höher als bei den Frauen mit 3 170 DM.

Kaufmännische Angestellte in der Investitionsgüterindustrie erzielten im gleichen Zeitraum eine Verdienststeigerung von 3,3 %, technische Angestellte von 4 %.

Bei allen Angaben sind einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen nicht berücksichtigt. ze

Viehhaltung in Rheinland-Pfalz weiterhin rückläufig

Der drastische Abbau des Schweinebestandes zwischen 1986 und 1988 hat durch den zwischenzeitlichen Preisanstieg auf dem Schlachtschweinemarkt zwar nachgelassen, dennoch belief sich der Rückgang Anfang Dezember 1989 im Vergleich zum Vorjahr noch auf 2,1 %. Die Zahl der Zuchtsauen (60 000) blieb gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrestermine nahezu unverändert, so daß die Minderung vor allem auf einen niedrigeren Bestand an Jungschweinen unter 50 kg (– 10,3 %) sowie an Mastschweinen mit 50 bis 80 kg (– 3,2 %) zurückzuführen ist. Nach dem endgültigen Ergebnis der Viehzählung wurden in rund 15 000 Betrieben (– 7,1 %) insgesamt 533 300 Schweine gehalten.

Bei den Rindern setzte sich der Bestandsabbau ebenso fort. Mit – 2,2 % war er ähnlich hoch wie 1988 und damit im Gegensatz zu den jährlichen Veränderungen 1986 und 1987 (jeweils rund – 4 %) weniger deutlich. Insgesamt gab es im Dezember 1989 noch 551 700 Rinder, die in rund 17 000 Betrieben (– 8,1 %) standen. Die Zahl der Mastbullen hat mit – 6,4 % wieder stärker abgenommen als ein Jahr zuvor. Auch der Rückgang bei Milchkühen lag mit – 3,6 % höher. Zunahmen waren hingegen bei weiblichen Nutz- und Zuchttieren im Alter von ein bis zwei Jahren (+ 3,4 %) und den zwei Jahre und älteren Färsen (+ 8,9 %) zu verzeichnen. Auch die Zahl der Ammen- und Mutterkühe ist erneut angewachsen.

Weiterhin positiv verläuft die Bestandsentwicklung bei den Schafen (132 400). Ihre Zahl stieg gegenüber Dezember 1988 um 5,7 % an. hü

Pendelwanderung 1987

Ergebnisse der Volkszählung

Wie bei den vorangegangenen Volkszählungen wurden auch 1987 grundlegende Daten über die Pendelwanderung erhoben. So hatten alle Erwerbstätigen aber auch alle Schüler und Studierenden die Anschrift ihrer Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte anzugeben. Zugleich wurde dieser Personenkreis nach dem hauptsächlich benutzten Verkehrsmittel und dem benötigten Zeitaufwand gefragt. Diesen Angaben kommt insbesondere für die Verkehrs- und Raumplanung des Landes und der Gemeinden große Bedeutung zu.

Berufsauspendler¹⁾ nach überwiegend benutztem Verkehrsmittel (= VKM) 1970 und 1987

Verkehrsmittel	1970		1987	
	Anzahl	%	Anzahl	%
PKW	293 121	55,3	672 085	84,3
Öffentliche VKM ²⁾	207 417	39,1	98 177	12,3
Sonstige ³⁾ , bzw. keine VKM	29 736	5,6	26 628	3,3
Insgesamt	530 274	100,0	796 890	100,0

1) Einschließlich erwerbstätige Schüler und Studierende. Ohne Pendler mit unbekanntem Ziel. - 2) U-Bahn, S-Bahn, Straßenbahn, Eisenbahn, Bus, sonstige öffentliche Verkehrsmittel. - 3) Fahrrad, Mofa, Moped, Motorrad.

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen ersten Überblick über das Pendelgeschehen in Rheinland-Pfalz. Hierbei werden, soweit möglich, die Ergebnisse der Volkszählung 1987 den Zahlen der Volkszählung 1970 gegenübergestellt. Auf diese Weise lassen sich wichtige Veränderungen aufzeigen. Innergemeindliche

Pendler und Ausbildungspendler (Schüler und Studierende) bleiben dabei außer Betracht. Untersucht wird nur die Pendelwanderung der Erwerbstätigen, die täglich zur Arbeit in eine andere Gemeinde fahren, die sogenannten Berufspendler. Mit drei Vierteln aller rheinland-pfälzischen Auspendler sind sie die wichtigste Gruppe der Pendler.

Jeder zweite Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz ist Auspendler

Von den rund 1,56 Millionen erwerbstätigen Rheinland-Pfälzern hatten 796 900 zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohn-gemeinde. Zwischen 1970 und 1987 stieg ihre Zahl um 266 600 an. Im Jahr 1987 pendelten rund 51 % der Erwerbstätigen zur Arbeit in eine andere Gemeinde, im Jahr 1970 belief sich der Anteil nur auf 35 %.

Eine Untergliederung der Berufsauspendler nach dem überwiegend benutzten Verkehrsmittel zeigt, daß die gestiegene Mobilität in erster Linie durch das Auto ermöglicht wurde. So nahm die Zahl der mit dem Perso-nenwagen zur Arbeit fahrenden Berufspendler von 293 100 auf 672 100 zu. Damit lag ihr Anteil 1987 bei 84 %, gegenüber 55 % im Jahre 1970. Im Gegensatz dazu werden von immer weniger Pendlern die öffentli-chen Verkehrsmittel benutzt. Diese Gruppe nahm von 207 400 auf 98 200 ab. Während 1970 die öffentlichen Verkehrsmittel noch auf einen Anteil von 39 % kamen, wurden sie 1987 nur noch von 12 % der Berufspendler bevorzugt.

Berufsein- und Berufsauspendler über die Landesgrenze¹⁾ 1970 und 1987

Bundesländer	1970			1987		
	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo
Baden-Württemberg	8 108	26 855	- 18 747	13 595	46 797	- 33 202
Bayern	-	-	-	126	129	- 3
Hessen	14 211	26 996	- 12 785	23 595	50 958	- 27 363
Nordrhein-Westfalen	2 606	24 231	- 21 625	4 764	40 515	- 35 751
Saarland	3 862	13 865	- 10 003	9 149	15 330	- 6 181
Insgesamt	28 787	91 947	- 63 160	51 229	153 729	- 102 500

1) Ohne Ausland.

Berufsauspendler¹⁾ nach überwiegend benutztem Verkehrsmittel (= VKM) und Verwaltungsbezirken 1987

Verwaltungsbezirk	Ins-gesamt	davon mit			
		PKW	öffentl. VKM	darunter Eisenbahn	ohne/sonstige VKM
	Anzahl	%			
Kreisfreie Stadt Koblenz	6 125	80,6	16,9	11,1	2,5
Landkreise					
Ahrweiler	26 205	84,3	12,7	7,9	3,0
Altenkirchen (Ww.)	31 625	80,0	15,6	7,2	4,4
Bad Kreuznach	34 645	82,0	14,7	4,8	3,3
Birkenfeld	16 250	86,8	10,1	2,2	3,2
Cochem-Zell	14 684	86,1	10,6	5,0	3,3
Mayen-Koblenz	49 283	83,4	12,7	3,3	3,9
Neuwied	32 457	86,5	9,7	3,7	3,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	22 212	87,6	9,6	3,8	2,8
Rhein-Lahn-Kreis	31 158	84,0	11,9	5,8	4,1
Westerwaldkreis	47 077	88,7	7,4	1,1	3,9
RB Koblenz	311 721	84,7	11,7	4,4	3,6
Kreisfreie Stadt Trier	3 576	83,3	14,0	7,4	2,7
Landkreise					
Bernkastel-Wittlich	21 333	86,7	9,4	2,1	3,9
Bitburg-Prüm	19 738	88,4	8,3	1,7	3,3
Daun	12 548	88,3	7,9	3,9	3,8
Trier-Saarburg	36 062	83,6	13,6	4,3	2,8
RB Trier	93 257	85,9	10,8	3,3	3,3
Kreisfreie Städte					
Frankenthal (Pfalz)	8 422	82,2	9,3	3,9	8,5
Kaiserslautern	5 255	83,6	14,9	9,6	1,4
Landau i. d. Pfalz	4 995	87,0	10,6	6,8	2,4
Ludwigshafen a. Rhein	15 587	72,3	23,3	3,4	4,5
Mainz	16 957	76,3	22,4	6,4	1,3
Neustadt a. d. Weinstr.	7 209	79,3	18,9	15,2	1,8
Pirmasens	3 084	85,2	12,9	3,2	1,8
Speyer	6 188	85,6	11,0	7,9	3,4
Worms	8 272	83,6	14,3	11,5	2,1
Zweibrücken	3 338	87,8	10,0	3,2	2,2
Landkreise					
Alzey-Worms	28 403	82,9	14,3	8,0	2,8
Bad Dürkheim	32 756	85,1	11,5	5,6	3,4
Donnersbergkreis	17 941	85,9	11,2	2,7	2,9
Germersheim	30 244	86,8	9,5	4,2	3,7
Kaiserslautern	29 195	84,8	13,2	4,6	1,9
Kusel	22 958	84,7	12,5	3,0	2,8
Südliche Weinstraße	27 501	86,7	9,4	3,3	3,9
Ludwigshafen	44 806	82,9	12,5	5,6	4,6
Mainz-Bingen	48 504	81,4	16,2	8,9	2,4
Pirmasens	30 297	88,3	9,5	1,5	2,2
RB Rheinhessen-Pfalz	391 912	83,7	13,2	5,5	3,1
Rheinland-Pfalz	796 890	84,3	12,3	4,8	3,3
Kreisfreie Städte	89 008	80,1	16,9	7,3	3,1
Landkreise	707 882	84,9	11,7	4,5	3,4

1) Einschließlich erwerbstätige Schüler und Studierende. Ohne Pendler mit unbekanntem Ziel.

Jeder dritte Berufsauspendler ist bis zur Arbeitsstätte länger als eine halbe Stunde unterwegs

Von den rund 796 900 erwerbstätigen Rheinland-Pfälzern, die im Mai 1987 zur Arbeit in eine andere Gemeinde pendelten, war jeder Dritte länger als eine halbe Stunde unterwegs. Im Jahr 1970 lag der Wert mit

39 % noch deutlich höher. Mit diesem Rückgang ging eine Zunahme der Pendler einher, die in weniger als 30 Minuten ihren Arbeitsplatz erreichen. Ihr Anteil stieg im genannten Zeitraum von 61 auf 67 %. Diese Veränderungen deuten auf einen leichten Rückgang der durchschnittlichen Fahrzeit zur Arbeitsstätte hin. Hieraus kann allerdings keinesfalls auf eine entsprechende Verringerung der Entfernung zwischen Arbeits- und Wohnort geschlossen werden. Das Auto ermöglicht eine zu den anderen Verkehrsmitteln vergleichsweise hohe Durchschnittsgeschwindigkeit. Wegen der stark gestiegenen Zahl der mit dem Pkw zur Arbeit fahrenden Personen dürfte somit, trotz etwas kürzerer Fahrzeit, die durchschnittliche Entfernung zum Arbeitsplatz eher zugenommen haben.

Fast 154 000 Berufsauspendler in andere Bundesländer

Im Mai 1987 pendelten rund 153 700 Rheinland-Pfälzer zur Arbeit in ein anderes Bundesland. Diesen standen 51 200 nach Rheinland-Pfalz einpendelnde Erwerbstätige gegenüber. In der Pendlerbilanz mit den übrigen Bundesländern weist Rheinland-Pfalz einen Negativsaldo von 102 500 auf. Im Jahr 1970 betrug dieser Wert 63 200. Die Relation Ein- zu Auspendler hat sich hingegen leicht verbessert. Während 1970 einem Einpendler 3,2 Auspendler gegenüberstanden, betrug dieses Verhältnis 1987 1 : 3. Im Ländervergleich zeigt die Pendlerbilanz mit Nordrhein-Westfalen die stärksten Abweichungen. Hier errechnet sich ein Verhältnis Ein- zu Auspendler von 1 : 8,5.

In Ludwigshafen benutzt fast jeder vierte Berufsauspendler die öffentlichen Verkehrsmittel

Die regionale Untergliederung zeigt, daß die Berufsauspendler aus den kreisfreien Städten die öffentlichen Verkehrsmittel vergleichsweise häufig in Anspruch nehmen. Ein Anteil von 17 % der dort wohnenden Berufsauspendler erreicht den Arbeitsplatz mit Hilfe öffentlicher Verkehrsmittel. Für die Landkreise beträgt dieser Wert lediglich 12 %. Bei den Pendlern, die mit dem Pkw zur Arbeit fahren, verhält es sich umgekehrt. Ihr Anteil liegt in den Landkreisen mit 85 % deutlich höher als in den kreisfreien Städten (80 %).

Berufsauspendler¹⁾ nach Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte 1970 und 1987

Zeitaufwand	1970		1987	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 15 Min.	94 397	17,8	149 346	18,7
15 – 30 Min.	229 609	43,3	382 418	48,0
30 – 60 Min.	155 713	29,4	217 615	27,3
60 und mehr Min.	50 555	9,5	47 511	6,0
Insgesamt	530 274	100,0	796 890	100,0

1) Einschließlich erwerbstätige Schüler und Studierende. Ohne Pendler mit unbekanntem Ziel.

**Berufsauspendler¹⁾ nach Zeitaufwand
und Verwaltungsbezirken 1987**

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	davon			
		unter 15 Min.	15 bis unter 30 Min.	30 bis unter 60 Min.	60 Min. u. mehr
	Anzahl	%			
Kreisfreie Stadt Koblenz	6 125	5,4	51,2	23,5	20,0
Landkreise					
Ahrweiler	26 205	16,4	41,7	35,0	6,8
Altenkirchen (Ww.)	31 625	26,9	43,9	23,2	6,0
Bad Kreuznach	34 645	18,9	45,7	28,7	6,7
Birkenfeld	16 250	26,3	49,7	16,1	7,8
Cochem-Zell	14 684	25,0	41,8	25,3	7,9
Mayen-Koblenz	49 283	20,0	53,9	21,6	4,5
Neuwied	32 457	20,0	46,3	27,5	6,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	22 212	27,6	39,4	26,2	6,9
Rhein-Lahn-Kreis	31 158	22,9	44,0	26,5	6,6
Westerwaldkreis	47 077	33,0	44,0	17,5	5,5
RB Koblenz	311 721	23,3	45,8	24,4	6,4
Kreisfreie Stadt Trier	3 576	5,9	37,2	36,9	20,1
Landkreise					
Bernkastel-Wittlich	21 333	26,3	47,7	19,5	6,5
Bitburg-Prüm	19 738	22,1	44,6	26,3	7,0
Daun	12 548	27,6	42,7	16,1	13,6
Trier-Saarburg	36 062	15,7	53,4	26,9	4,0
RB Trier	93 257	20,7	48,2	24,0	7,1
Kreisfreie Städte					
Frankenthal (Pfalz)	8 422	9,8	63,4	24,1	2,6
Kaiserslautern	5 255	3,8	33,5	39,0	23,7
Landau i. d. Pfalz	4 995	8,7	40,0	41,1	10,2
Ludwigshafen a. Rhein	15 587	7,7	58,0	28,1	6,2
Mainz	16 957	5,4	48,7	36,5	9,4
Neustadt a. d. Weinstr.	7 209	6,0	35,3	52,8	5,9
Pirmasens	3 084	6,8	43,9	32,7	16,5
Speyer	6 188	6,9	49,7	38,6	4,9
Worms	8 272	4,2	39,8	46,8	9,2
Zweibrücken	3 338	7,8	51,8	30,3	10,0
Landkreise					
Alzey-Worms	28 403	13,4	42,0	39,0	5,6
Bad Dürkheim	32 756	15,4	45,3	36,0	3,3
Donnersbergkreis	17 941	21,6	40,1	31,2	7,0
Germersheim	30 244	18,3	54,1	24,3	3,3
Kaiserslautern	29 195	12,8	59,0	23,1	5,2
Kusel	22 958	19,4	40,6	33,2	6,8
Südliche Weinstraße	27 501	24,0	46,6	23,9	5,5
Ludwigshafen	44 806	15,3	57,9	24,8	2,0
Mainz-Bingen	48 504	12,4	51,4	32,8	3,4
Pirmasens	30 297	20,1	52,2	21,6	6,1
RB Rheinhessen-Pfalz	391 912	14,6	49,7	30,4	5,3
Rheinland-Pfalz	796 890	18,7	48,0	27,3	6,0
Kreisfreie Städte	89 008	6,5	48,2	35,4	9,9
Landkreise	707 882	20,3	48,0	26,3	5,5

1) Einschließlich erwerbstätiger Schüler und Studierende. Ohne Pendler mit unbekanntem Ziel.

Die geringste Rate an Berufspendlern, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ihren Arbeitsplatz erreichen, weist mit 7,4 % der Westerwaldkreis auf. In den Landkreisen Daun (7,9 %) und Bitburg-Prüm (8,3 %) liegen diese Werte nur geringfügig höher. Die öffentlichen Verkehrsmittel stellen gerade in ländlichen Regionen keine Alternative zum Auto dar. Ungünstige Fahrzeiten, häufig noch verbunden mit zeitraubendem Umsteigen,

würden für viele Berufspendler bei Benutzen der öffentlichen Verkehrsmittel die Fahrzeit zum Arbeitsplatz spürbar verlängern.

Den höchsten Anteil an Berufspendlern, die die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, hat die Stadt Ludwigshafen zu verzeichnen. Fast jeder vierte (23 %) von dort kommende Berufsauspendler nimmt die öffentlichen Verkehrsmittel in Anspruch. An zweiter Stelle folgt die Landeshauptstadt Mainz. Hier stellt diese Pendlergruppe rund 22 %. Diese Werte deuten darauf hin, daß die beiden größten rheinland-pfälzischen Städte über ein vergleichsweise gut ausgebautes Netz mit öffentlichen Verkehrsmitteln verfügen, mit denen die umliegenden Gemeinden zügig zu erreichen sind. Eine wichtige Rolle spielt hier die Nähe der Stadt Mannheim bzw. des Ballungsraumes Wiesbaden/Frankfurt. Die Verkehrsverbindungen zu diesen Städten sind besonders günstig.

Deutlich längere Wegzeiten für Berufsauspendler aus kreisfreien Städten

Die regionale Darstellung des Zeitaufwands zum Erreichen der Arbeitsstätte läßt erhebliche Unterschiede zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen erkennen. Während von den Pendlern aus den städtischen Zentren 45 % mehr als 30 Minuten Fahrzeit zum Arbeitsplatz benötigen, liegt dieser Wert mit 32 % in den Landkreisen deutlich niedriger. Jeder Zehnte der städtischen Berufsauspendler benötigt für den Hinweg zur Arbeitsstätte mehr als eine Stunde. Für die aus den Landkreisen kommenden Pendler ist dieser Anteil mit 5,5 % fast um die Hälfte geringer.

Hohe Verkehrsdichte und häufig stockender Verkehrsfluß in den städtischen Zentren sind sicherlich die Hauptursachen für die längeren Wegzeiten der von dort kommenden Pendler. Ob diese Pendlergruppe auch weitere Entfernungen zu bewältigen hat, läßt sich nur durch eine Stromanalyse mit genauen Angaben von Ziel- und Herkunftsgemeinden beantworten.

Bei den bisher genannten Angaben handelt es sich um Durchschnittswerte. Sowohl einige Kreise als auch kreisfreie Städte weichen von diesen erheblich ab. Die kürzesten Wegzeiten errechnen sich für die Pendler aus dem Westerwaldkreis. Jeder Dritte von ihnen benötigt weniger als 15 Minuten bis zu seinem Arbeitsplatz. Die längsten Wegzeiten weisen die aus Kaiserslautern kommenden Pendler auf. Nur 3,8 % erreichen ihren Arbeitsplatz innerhalb von 15 Minuten, während fast jeder Vierte mehr als eine Stunde hierzu benötigt. Diese Unterschiede dürften in erster Linie durch regionalspezifische Gegebenheiten zu erklären sein.

Diplom-Volkswirt Karl-Heinz Merkle

Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Hauptverkehrszweigen

Vorbemerkungen

Für den grenzüberschreitenden und DDR-Güterverkehr wird im folgenden Beitrag eine vergleichende Darstellung der drei Verkehrsträger Eisenbahn, Straße und Binnenschifffahrt gegeben. Deren Entwicklung soll sowohl längerfristig in den 1980er Jahren als auch kürzerfristig anhand der letzten drei vorliegenden Jahresergebnisse sowie der ersten zwei Vierteljahresergebnisse 1988 und 1989 aufgezeigt werden.

Um der zunehmenden Bedeutung des grenzüberschreitenden Verkehrs auch im Hinblick auf den gemeinsamen EG-Binnenmarkt in der amtlichen Statistik Rechnung zu tragen, wird der rheinland-pfälzische Versand und Empfang in der Gliederung nach Verkehrsgebieten und -bezirken des In- und Auslandes dargestellt. Von einer differenzierten Darstellung der italienischen, französischen, niederländischen und belgischen Verkehrsbezirke wird an dieser Stelle abgesehen.

Methodische Erläuterungen

Der Güterverkehr enthält alle im gewerblichen Verkehr und Werkverkehr (Eisenbahnen: Dienstgutverkehr) beförderten Güter. Die Statistik des Eisenbahngüterverkehrs von Deutscher Bundesbahn und nichtbundeseigenen Eisenbahnen basiert auf der Auswertung der Frachtbriefe. Die Ergebnisse des Straßenverkehrs innerhalb des Bundesgebietes und die des Verkehrs mit der DDR und Berlin (Ost) werden aus den Statistiken des gewerblichen Güterfernverkehrs und des Werkfernverkehrs genommen, die des grenzüberschreitenden Verkehrs aus der Statistik des grenzüberschreitenden Güterkraftverkehrs. Im Straßengüterverkehr mit der DDR und Berlin (Ost) wird von der Verkehrsstatistik nur der Fernverkehr von Fahrzeugen mit Standort im Bundesgebiet erfaßt. In der Binnenschifffahrt wird die Güterbeförderung vollständig ausgewiesen.

Im Gegensatz zur Außenhandelsstatistik, die auf eine Darstellung von Handelstransaktionen zielt, erfaßt die Verkehrsstatistik grundsätzlich alle beförderten Güter, also auch Transporte von Abfällen oder leeren Verpackungen (Containern), je Verkehrszweig nach ihrem Bruttogewicht. Die Erfassung des Ziellandes ist in der Verkehrsstatistik verkehrszweigbezogen. Als Transportziel wird das Land nachgewiesen, welches für den grenzüberschreitenden Verkehrszweig als Bestimmungsland gilt. Dies hat zur Folge, daß einerseits die Ausweisung außereuropäischer bzw. überseeischer Verkehrsgebiete für eine Binnenregion relativ unbedeutend bleibt und andererseits die regionale Struktur des Transportaufkommens der Bundesrepublik Deutschland im Auslandsverkehr nach Kontinenten durch die überragende Position des Europaverkehrs gekennzeichnet wird. Das Verfahren beim Nachweis des Ziellandes ist darüber hinaus vor allem für jene Länder bedeutsam, in denen ein großer Teil der angelieferten Güter auf andere Ver-

kehrsmittel umgeschlagen und weiterversendet wird. Als Beispiele seien hier etwa Niederlande und Italien mit ihren Seehäfen genannt oder Polen mit seinen Umladebahnhöfen für sowjetische Eisenbahnen mit größerer Spurweite. Der Vorteil einer verkehrsstatistischen Darstellungsweise liegt dementsprechend in der Erfassung der Vor- und Nachtransportmittel von Außenhandelsgütern, die beispielsweise über ausländische Seehäfen umgeschlagen werden. In der Außenhandelsstatistik wird hingegen das eigentliche Bestimmungsland des Gutes dargestellt.

Güterversand in die EG erhöhte sich 1988 um 9,2%

Bei einem Bruttogewicht von mehr als 12,4 Mill. Tonnen erreichte der rheinland-pfälzische Versand in den EG-Raum 1988 eine Zuwachsrate von 9,2 % gegenüber 1987. Ein Drittel dieser Güter gelangte in die Niederlande (4,1 Mill. Tonnen), wobei hier die Entwicklung des grenzüberschreitenden Versands weit hinter dem durchschnittlichen EG-Wachstum zurückblieb. Im Vergleich zu 1986 und 1987 erreichte Luxemburg prozentual das höchste Mengenwachstum. Belgien nahm 1988 Waren im Gewicht von 3,5 Mill. Tonnen auf. Das sind gegenüber dem Vorjahr 9,5 % mehr.

Außerhalb des EG-Raumes sind auch 1988 die EFTA-Mitgliedstaaten Schweiz und Österreich die wichtigsten Partnerländer im grenzüberschreitenden Güterverkehr geblieben. Überdurchschnittlich stark weitete sich der Versand in die DDR und nach Berlin (Ost) aus. Die Güterlieferungen nach Jugoslawien und in die Sowjetunion waren im Vergleich zu 1987 leicht rückläufig.

Beim rheinland-pfälzischen Güterempfang aus dem EG-Ausland fallen seit 1986 vor allem die rückläufigen Veränderungsraten der Niederlande auf. Etwa 43 % aller Empfangsgüter aus der EG kamen 1988 von dort. Im Jahre 1986 waren es noch annähernd 50 % gewesen. Aus Frankreich (+ 27 %) und Spanien (+ 26 %) wurden sehr viel mehr Güter bezogen als 1987.

Sowohl im Güterverkehr mit der EG als auch im Verkehr mit dem gesamten übrigen europäischen Raum wurden seit 1986 im Versand höhere Wachstumsraten ausgewiesen als im Empfang. Im Jahre 1988 belief sich in Rheinland-Pfalz die aus dem europäischen Verkehrsraum empfangene Gütermenge auf 16,4 Mill. Tonnen, das Bruttoversandgewicht betrug 14,7 Mill. Tonnen.

Wachstum im nördlichen Rheinland-Pfalz

Nach den vorliegenden Daten konnte das Verkehrsgebiet Rheinland-Pfalz-Nord in den Jahren 1986 bis 1988 im europäischen Güterverkehr seinen Versandüberhang ausweiten. Rheinland-Pfalz-Süd verzeichnete dagegen einen Empfangsüberhang, der allerdings reduziert werden konnte. Im Gegensatz zur nördlichen

**Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Ländern
von 1986 bis 1988**

Land — Wirtschaftsraum	Versand					Empfang					
	1986	1987	1988			1986	1987	1988			
			ins- gesamt	Veränderung zu				ins- gesamt	Veränderung zu		
				1987	1986					1987	1986
1 000 Tonnen			%		1 000 Tonnen			%			
Rheinland-Pfalz-Nord											
Frankreich	632,1	608,6	697,1	14,5	10,3	845,3	753,4	847,4	12,5	0,2	
Belgien	1 199,1	1 256,2	1 560,2	24,2	30,1	673,2	812,0	983,9	21,2	46,2	
Luxemburg	418,9	567,1	755,0	33,1	80,2	820,6	760,6	850,0	11,8	3,6	
Niederlande	2 520,2	2 561,9	2 403,4	- 6,2	- 4,6	2 224,8	2 472,4	2 400,0	- 2,9	7,9	
Italien	793,7	862,1	1 078,6	25,1	35,9	176,0	193,4	226,4	17,1	28,6	
Großbritannien	34,2	43,6	54,1	24,1	58,2	35,8	39,5	44,1	11,6	23,2	
Dänemark	72,2	82,5	89,3	8,2	23,7	25,9	34,2	35,6	4,1	37,5	
Griechenland	7,8	9,9	11,5	16,2	47,4	3,3	3,5	2,9	- 17,1	- 12,1	
Spanien	79,0	67,0	70,8	5,7	- 10,4	42,1	49,2	69,8	41,9	65,8	
EG ZUSAMMEN	5 759,1	6 060,4	6 721,6	10,9	16,7	4 850,8	5 121,5	5 463,7	6,7	12,6	
Schweiz	153,5	160,3	161,0	0,4	4,9	22,8	22,5	24,5	8,9	7,5	
Österreich	101,5	122,5	119,0	- 2,9	17,2	67,8	90,0	76,6	- 14,9	13,0	
Schweden	42,1	58,6	58,1	- 0,9	38,0	38,4	42,2	45,0	6,6	17,2	
Jugoslawien	10,5	9,4	6,8	- 27,7	- 35,2	8,8	10,1	11,2	10,9	27,3	
Ungarn	17,4	19,9	18,2	- 8,5	4,6	16,1	13,8	17,0	23,2	5,6	
Tschechoslowakei	3,9	4,5	4,7	4,4	20,5	22,5	20,6	25,8	25,2	14,7	
Polen	4,0	2,6	1,9	- 26,9	- 52,5	13,6	18,1	15,7	- 13,3	15,4	
Sowjetunion	0,9	1,7	1,1	- 35,3	22,2	1,8	1,5	2,3	53,3	27,8	
DDR und Berlin (Ost) ¹⁾	33,7	21,6	28,9	33,8	- 14,2	27,8	14,3	23,8	66,4	- 14,4	
EUROPA ZUSAMMEN	6 160,2	6 490,1	7 149,9	10,2	16,1	5 088,5	5 374,8	5 733,0	6,7	12,7	
Rheinland-Pfalz-Süd											
Frankreich	1 009,9	1 065,7	1 184,7	11,2	17,3	2 379,2	2 333,4	3 080,3	32,0	29,5	
Belgien	1 723,4	1 931,6	1 930,4	- 0,1	12,0	1 915,1	2 099,9	2 038,5	- 2,9	6,4	
Luxemburg	88,7	69,9	83,6	19,6	- 5,7	98,9	108,1	91,8	- 15,1	- 7,2	
Niederlande	1 518,4	1 456,2	1 693,6	16,3	11,5	5 061,9	4 809,7	4 177,4	- 13,1	- 17,5	
Italien	431,2	434,2	426,2	- 1,8	- 1,2	227,0	267,6	277,7	3,8	22,3	
Großbritannien	90,9	105,9	110,0	3,9	21,0	35,5	43,4	46,7	7,6	31,5	
Dänemark	92,8	81,2	86,6	6,7	- 6,7	28,7	33,8	38,0	12,4	32,4	
Griechenland	18,1	21,6	26,0	20,4	43,6	5,6	10,2	10,4	2,0	85,7	
Spanien	120,3	143,8	158,1	9,9	31,4	57,7	62,4	71,3	14,3	23,6	
EG ZUSAMMEN	5 111,2	5 329,0	5 719,9	7,3	11,9	9 815,6	9 773,3	9 837,7	0,7	0,2	
Schweiz	606,2	635,3	811,6	27,8	33,9	91,6	86,6	87,0	0,5	- 5,0	
Österreich	454,4	480,3	549,1	14,3	20,8	130,0	157,7	155,5	- 1,4	19,6	
Schweden	86,9	90,7	108,9	20,1	25,3	28,4	26,4	36,7	39,0	29,2	
Jugoslawien	51,7	37,4	39,0	4,3	- 24,6	30,2	33,4	33,4	-	10,6	
Ungarn	28,2	27,6	30,0	8,7	6,4	53,2	56,4	47,3	- 16,1	- 11,1	
Tschechoslowakei	26,5	23,0	24,1	4,8	- 9,1	91,1	64,2	74,6	16,2	- 18,1	
Polen	15,7	18,7	23,2	24,1	47,8	17,1	22,6	26,6	17,7	55,6	
Sowjetunion	2,8	4,4	4,8	9,1	71,4	4,9	3,6	2,1	- 41,7	- 57,1	
DDR und Berlin (Ost) ¹⁾	49,2	80,8	118,7	46,9	141,3	300,2	196,0	368,7	88,1	22,8	
EUROPA ZUSAMMEN	6 496,9	6 809,1	7 504,5	10,2	15,5	10 585,7	10 442,9	10 695,9	2,4	1,0	
Rheinland-Pfalz insgesamt											
Frankreich	1 642,0	1 674,3	1 881,8	12,4	14,6	3 224,5	3 086,8	3 927,7	27,2	21,8	
Belgien	2 922,5	3 187,8	3 490,6	9,5	19,4	2 588,3	2 911,8	3 022,4	3,8	16,8	
Luxemburg	507,6	637,0	838,6	31,6	65,2	919,5	868,7	941,8	8,4	2,4	
Niederlande	4 038,6	4 018,2	4 097,0	2,0	1,4	7 286,7	7 282,1	6 577,5	- 9,7	- 9,7	
Italien	1 224,9	1 296,2	1 504,7	16,1	22,8	403,0	461,0	504,1	9,3	25,1	
Großbritannien	125,1	149,6	164,0	9,6	31,1	71,3	82,9	90,8	9,5	27,3	
Dänemark	165,0	163,7	175,9	7,5	6,6	54,6	68,1	73,6	8,1	34,8	
Griechenland	25,9	31,5	37,5	19,0	44,8	8,9	13,7	13,3	- 2,9	49,4	
Spanien	199,3	210,8	228,9	8,6	14,9	99,8	111,6	141,1	26,4	41,4	
EG ZUSAMMEN	10 870,3	11 389,5	12 441,3	9,2	14,5	14 666,4	14 894,9	15 301,5	2,7	4,3	
Schweiz	759,7	795,6	972,6	22,2	28,0	114,4	109,1	111,5	2,2	- 2,5	
Österreich	555,9	602,9	668,1	10,8	20,2	197,8	247,7	232,1	- 6,3	17,3	
Schweden	129,0	149,3	167,0	11,9	29,5	66,8	68,6	81,7	19,1	22,3	
Jugoslawien	62,2	46,8	45,8	- 2,1	- 26,4	39,0	43,5	44,6	2,5	14,4	
Ungarn	45,6	47,5	48,2	1,5	5,7	69,3	70,1	64,3	- 8,3	- 7,2	
Tschechoslowakei	30,4	27,5	28,8	4,7	- 5,3	113,6	84,8	100,5	18,5	- 11,5	
Polen	19,7	21,4	25,1	17,3	27,4	30,7	40,7	42,4	4,2	38,1	
Sowjetunion	3,7	6,1	5,9	- 3,3	59,5	6,7	5,1	4,4	- 13,7	- 34,3	
DDR und Berlin (Ost) ¹⁾	82,9	102,4	147,6	44,1	78,0	328,0	210,3	392,5	86,6	19,7	
EUROPA ZUSAMMEN	12 657,1	13 299,2	14 654,4	10,2	15,8	15 674,2	15 817,7	16 428,9	3,9	4,8	

1) Im DDR-Verkehr sind Transporte im Fernverkehr von Fahrzeugen mit Standort im Bundesgebiet enthalten.

**Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Verkehrszweigen und Güterabteilungen
von 1986 bis 1988**

Nr. der Systematik	Güterabteilung	Versand				Empfang			
		1986	1987	1988		1986	1987	1988	
				insgesamt	Veränderung zu 1986			insgesamt	Veränderung zu 1986
		1 000 Tonnen		%		1 000 Tonnen		%	
Eisenbahn									
0	Land-, forstwirtschaftliche und verwandte Erzeugnisse	81,7	75,6	85,1	4,2	41,5	39,8	37,2	- 10,4
1	Andere Nahrungs- und Futtermittel	142,9	145,1	228,8	60,1	151,3	161,6	144,8	- 4,3
2	Feste mineralische Brennstoffe	-	5,1	-	-	42,7	22,6	15,9	- 62,8
3	Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	29,0	13,8	11,5	- 60,3	75,1	73,2	69,5	- 7,5
4	Erze und Metallabfälle	34,7	45,7	54,5	57,1	5,0	3,3	5,8	16,0
5	Eisen, Stahl und NE-Metalle	96,4	72,8	76,9	- 20,2	131,4	145,7	157,4	19,8
6	Steine und Erden	778,9	847,4	1 112,1	42,8	41,6	40,9	48,5	16,6
7	Düngemittel	144,5	147,8	111,4	- 22,9	16,0	16,2	8,8	- 45,0
8	Chemische Erzeugnisse	380,8	438,4	425,1	11,6	586,7	483,0	713,7	21,6
9	Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren	189,7	200,0	202,5	6,7	50,8	38,2	48,8	- 3,9
99	besondere Transportgüter (einschl. Sammel- und Stückgut)	39,2	33,9	36,9	- 5,9	76,7	104,7	89,1	16,2
0-9	Alle Güter	1 917,6	2 025,6	2 344,9	22,3	1 218,7	1 129,1	1 339,4	9,9
Straßenverkehr									
0	Land-, forstwirtschaftliche und verwandte Erzeugnisse	248,2	236,2	266,7	7,5	557,1	629,2	750,0	34,6
1	Andere Nahrungs- und Futtermittel	701,7	734,4	961,5	37,0	601,4	629,7	753,4	25,3
2	Feste mineralische Brennstoffe	13,1	8,7	9,1	- 30,5	13,7	10,8	12,4	- 9,5
3	Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	91,2	72,2	71,6	- 21,5	62,3	44,4	66,9	7,4
4	Erze und Metallabfälle	96,6	192,3	370,7	283,7	40,4	43,5	60,4	49,5
5	Eisen, Stahl und NE-Metalle	260,8	255,7	293,1	12,4	298,7	318,0	365,3	22,3
6	Steine und Erden	952,0	992,8	1 184,8	24,5	1 159,1	1 076,3	1 278,1	10,3
7	Düngemittel	55,2	78,6	85,4	54,7	99,3	101,0	132,1	33,0
8	Chemische Erzeugnisse	1 751,0	1 852,4	1 992,0	13,8	803,2	875,1	1 014,5	26,3
9	Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren	1 181,6	1 284,0	1 457,4	23,3	754,7	821,4	929,2	23,1
99	besondere Transportgüter (einschl. Sammel- und Stückgut)	143,5	152,1	167,5	16,7	218,7	248,2	294,2	34,5
0-9	Alle Güter	5 594,8	5 859,3	6 859,6	22,6	4 608,6	4 797,5	5 656,6	22,7
Binnenschifffahrt									
0	Land-, forstwirtschaftliche und verwandte Erzeugnisse	200,9	165,6	200,7	- 0,1	213,2	186,0	212,0	- 0,6
1	Andere Nahrungs- und Futtermittel	246,3	276,5	293,9	19,3	805,1	820,2	1 025,3	27,4
2	Feste mineralische Brennstoffe	44,6	39,1	80,3	80,0	515,0	432,1	268,8	- 47,8
3	Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	368,3	380,5	599,6	62,8	3 585,8	3 557,0	3 044,5	- 15,1
4	Erze und Metallabfälle	116,5	122,4	80,6	- 30,8	401,8	334,5	115,7	- 71,2
5	Eisen, Stahl und NE-Metalle	488,7	575,8	619,1	26,7	195,9	208,1	142,7	- 27,2
6	Steine und Erden	2 247,1	2 305,6	2 000,6	- 11,0	2 023,4	2 018,8	2 446,4	20,9
7	Düngemittel	583,5	720,7	637,0	9,2	666,9	687,3	662,4	- 0,7
8	Chemische Erzeugnisse	478,5	436,2	459,9	- 3,9	1 200,7	1 391,0	1 191,2	- 0,8
9	Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren	76,5	87,9	93,8	22,6	55,4	42,0	47,0	- 15,2
99	besondere Transportgüter (einschl. Sammel- und Stückgut)	304,2	314,8	393,6	29,4	176,7	215,2	277,9	57,3
0-9	Alle Güter	5 155,0	5 425,1	5 459,2	5,9	9 839,9	9 892,1	9 433,8	- 4,1
Z u s a m m e n		12 667,5	13 310,0	14 663,7	15,8	15 667,2	15 818,7	16 429,7	4,9

Region des Landes konnte das südliche Verkehrsgebiet seinen Versand in die Schweiz, nach Österreich, Schweden, die DDR und Berlin (Ost) sowie nach Polen stark ausbauen.

Rheinland-Pfalz-Nord erreichte 1988 ebenso wie in den Vorjahren einen größeren Mengenzuwachs beim Versand in den EG-Wirtschaftsraum, vor allem nach Luxemburg und Italien. Es gingen 94 % des gesamten nördlichen und 76 % des südlichen Güterversands in die EG. Auf Rheinland-Pfalz-Süd entfielen mit 10,7 Mill. Tonnen 65 % des gesamten Güterempfangs. Der Norden des Landes zeigt seit 1986 ein maßgeblich größeres Wachstum.

Transportaufkommen wächst im Straßengüterverkehr überproportional

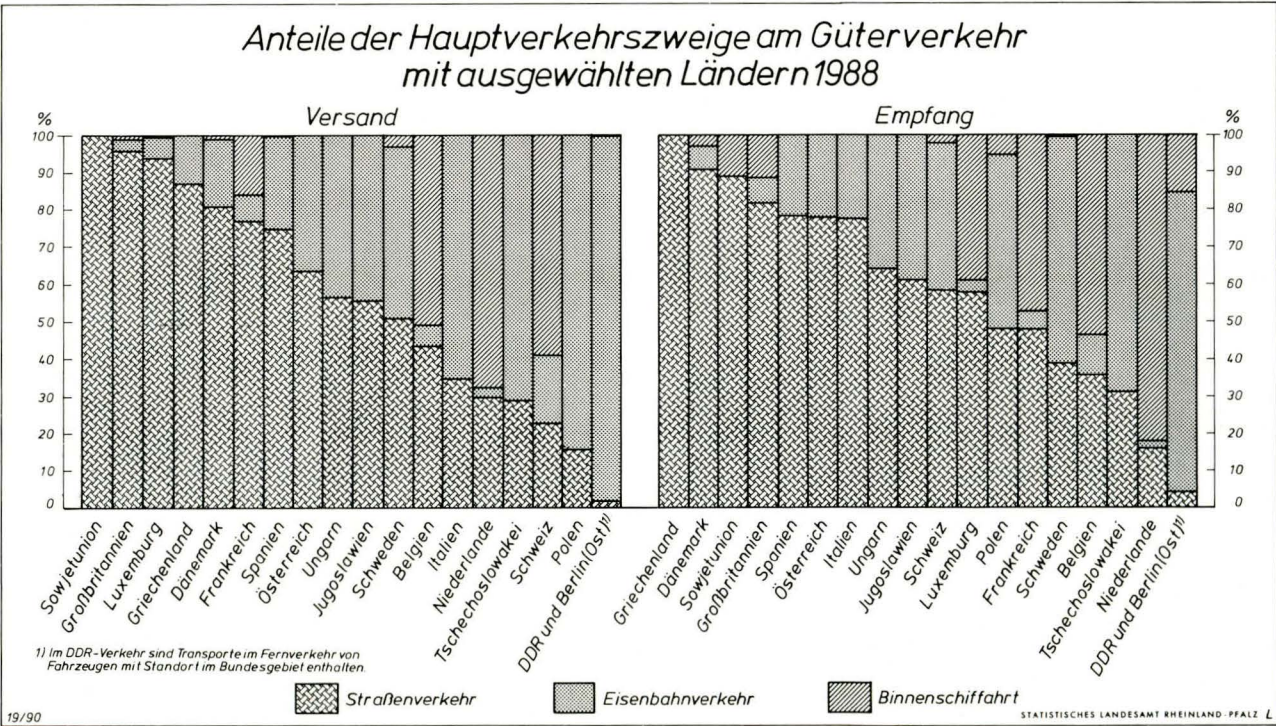
Sowohl im gesamten Güterverkehr innerhalb von Rheinland-Pfalz (Anteil des Straßenverkehrs 54 %) als auch im rheinland-pfälzischen Güterverkehr mit den anderen Bundesländern wurde 1988 der Versand wie der Empfang (Anteil des Straßenverkehrs 67 bzw. 55 %) weitgehend vom Transport auf der Straße bestimmt. Auch im grenzüberschreitenden und DDR-Güterverkehr lagen die größten Anteile am Versandaufkommen im Straßenverkehr. Seit 1986 wird im Straßenverkehr (+ 23 % bei ca. 6,9 Mill. Tonnen) zudem ein größeres Mengenwachstum als im Eisenbahnverkehr (+ 22 % bei 2,3 Mill. Tonnen) deutlich. Mit einem Gewicht von knapp 5,5 Mill. Tonnen im Jahre 1988 verließen 37 % aller grenzüberschreitenden Versandgüter Rheinland-Pfalz per Binnenschiff. Dies waren vor allem Steine und Erden (2 Mill. Tonnen), Düngemittel (637 000 Tonnen), Eisen, Stahl und NE-Metalle (619 100 Tonnen), Erdöl, Mineral-ölerzeugnisse, Gase (599 600 Tonnen) und besondere Transportgüter (393 600 Tonnen). Chemische Erzeugnisse (knapp 2 Mill. Tonnen) sowie Fahrzeuge, Maschi-

nen und sonstige Halb- und Fertigwaren (knapp 1,5 Mill. Tonnen) wurden überwiegend im Straßenverkehr versendet.

Ein Anteil von 57 % aller Güter aus dem Ausland und der DDR einschließlich Berlin (Ost) erreichte Rheinland-Pfalz 1988 per Binnenschiff. Mit einer sinkenden Güterempfangsmenge (9,4 Mill. Tonnen bzw. - 4,1 % seit 1986) war auch der Anteil am gesamten Güterempfang rückläufig. Beispielhaft für diese Tendenz sei die Entwicklung bei festen mineralischen Brennstoffen (- 48 % auf 268 800 Tonnen) sowie Erzen und Metallabfällen (- 71 % auf 115 700 Tonnen) genannt. Bei 5,7 Mill. Tonnen erreichten Rheinland-Pfalz 1988 rund 23 % mehr Güter auf der Straße als noch 1986. Wie bereits im stark expandierenden Güterversand (seit 1986 + 16 %) ist der Straßenverkehr somit auch am insgesamt steigenden rheinland-pfälzischen Güterempfang von + 4,9 % überproportional stark beteiligt, womit bereits mehr als nur ein Wachstumseffekt zum Ausdruck kommt. Des weiteren machen Empfangsgüter im Eisenbahnsektor bei einem Zuwachs von 10 % seit 1986 lediglich knapp ein Zwölftel aller im grenzüberschreitenden Verkehr eintreffenden Güter aus. Dominante Güter im Eisenbahnverkehr sind im Versand Steine und Erden (1,1 Mill. Tonnen bzw. + 43 % im Jahre 1988) und im Empfang chemische Erzeugnisse (713 700 Tonnen bzw. + 22 %).

Verkehrsmittelpräferenzen einzelner Gütergruppen

Die Wahl des Verkehrsmittels hängt von den einzelnen Gütergruppen ab. Sie wandelt sich mit den Veränderungen in der Güter- und Produktionsstruktur sowie einer modernen Transportlogistik, die schon durch kombinierten Container- oder Huckepackverkehr, Roll-on / Roff-off- oder Lash-Verkehre eine andere Realität erlangt hat. So steht beispielsweise die Rheinschifffahrt nach Informationen des Instituts der



deutschen Wirtschaft auch im Wettbewerb mit der Eisenbahn und dem Straßengüterverkehr um den Container-Hinterlandverkehr der im Rheinmündungsgebiet liegenden Seehäfen. Besonders für Rheinland-Pfalz wird hier auch ein *Länderstruktureffekt* wirksam, bei dem die unterschiedliche Expansion der bilateralen Transportnachfrage etwa mit den Niederlanden die Marktanteile der Verkehrswege am jeweiligen Gütervolumen mitbeeinflußt.

In Rheinland-Pfalz konnte der Straßengüterverkehr seinen Anteil am gesamten grenzüberschreitenden Transportaufkommen (Versand und Empfang) von 33 % im Jahre 1980 über 36 % im Jahre 1986 auf 40 % im

Jahre 1988 zu Lasten der Binnenschifffahrt ausweiten. Der Anteil des Schienentransportaufkommens bewegte sich im gleichen Zeitraum zwischen 11 % und 12 %. Der Anteil der Binnenschifffahrt ging damit von 55 % im Jahre 1980 auf 48 % im Jahre 1988 zurück. Flexibilität, Schnelligkeit sowie im besonderen die Fähigkeit, kleine und eilige Sendungen zuverlässig zu befördern, kommen offenbar dem Straßengüterverkehr zugute. Und auch bei der Hinwendung mittelständischer und größerer rheinland-pfälzischer Spediteure sowie anderer Transportdienstleistungsunternehmen zum Gemeinsamen Markt der EG-Mitgliedstaaten oder im Güterverkehr mit Osteuropa kommt es darauf an, daß gerade der Straßenverkehr dem Verlader im grenzüberschreitenden Ver-

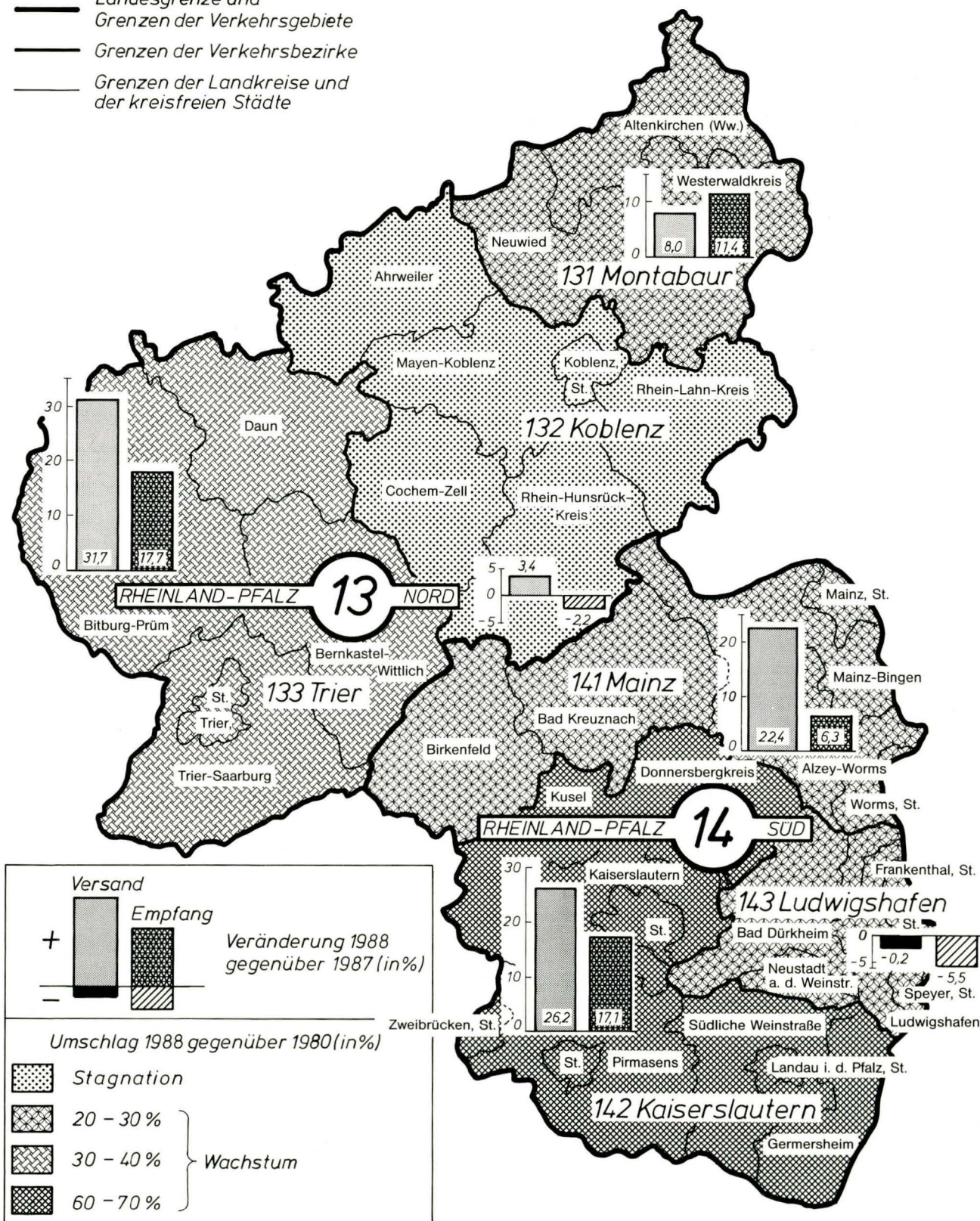
Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Hauptverkehrszweigen und Verkehrsbezirken 1980 bis 1988

Verkehrszweig	Versand					Empfang				
	1980	1987	1988			1980	1987	1988		
			ins- gesamt	Veränderung zu				ins- gesamt	Veränderung zu	
				1987	1980				1987	1980
1 000 Tonnen			%		1 000 Tonnen			%		
Montabaur										
Eisenbahnverkehr	419 725	829 683	1 109 553	33,7	164,4	142 440	53 034	53 960	1,7	- 62,1
Straßenverkehr	697 288	771 750	870 452	12,8	24,8	241 598	391 174	459 908	17,6	90,4
Binnenschifffahrt	560 694	452 942	239 265	- 47,2	- 57,3	709 867	685 195	744 278	8,6	4,8
Zusammen	1 677 707	2 054 375	2 219 270	8,0	32,3	1 093 905	1 129 403	1 258 146	11,4	15,0
Koblenz										
Eisenbahnverkehr	128 585	170 254	171 275	0,6	33,2	128 914	94 186	109 358	16,1	- 15,2
Straßenverkehr	634 442	877 404	1 011 183	15,2	59,4	484 053	693 899	807 840	16,4	66,9
Binnenschifffahrt	3 020 944	2 178 119	2 153 416	- 1,1	- 28,7	1 512 630	1 832 812	1 645 202	- 10,2	8,8
Zusammen	3 783 971	3 225 777	3 335 874	3,4	- 11,8	2 125 597	2 620 897	2 562 400	- 2,2	20,5
Trier										
Eisenbahnverkehr	118 160	91 153	99 625	9,3	- 15,7	140 384	116 519	119 455	2,5	- 14,9
Straßenverkehr	720 996	993 322	1 466 827	47,7	103,4	973 405	958 561	1 224 588	27,8	25,8
Binnenschifffahrt	81 054	127 959	30 390	- 76,3	- 62,5	597 526	549 648	568 613	3,5	- 4,8
Zusammen	920 210	1 212 434	1 596 842	31,7	73,5	1 711 315	1 624 728	1 912 656	17,7	11,8
Mainz										
Eisenbahnverkehr	173 314	187 249	285 209	52,3	64,6	336 193	142 823	130 537	- 8,6	- 61,2
Straßenverkehr	644 316	700 647	785 747	12,1	22,0	629 724	888 267	1 002 937	12,9	59,3
Binnenschifffahrt	670 889	669 226	835 343	24,8	24,5	2 437 925	2 845 501	2 988 569	5,0	22,6
Zusammen	1 488 519	1 557 122	1 906 299	22,4	28,1	3 403 842	3 876 591	4 122 043	6,3	21,1
Kaiserslautern										
Eisenbahnverkehr	193 989	174 716	163 712	- 6,3	- 15,6	154 420	154 383	136 974	- 11,3	- 11,3
Straßenverkehr	422 295	690 058	797 925	15,6	88,9	1 076 689	1 109 478	1 288 477	16,1	19,7
Binnenschifffahrt	77 260	477 355	732 753	53,5	848,4	272 790	362 286	479 571	32,4	75,8
Zusammen	693 544	1 342 129	1 694 390	26,2	144,3	1 503 899 ¹⁾	1 626 147	1 905 022	17,1	26,7
Ludwigshafen										
Eisenbahnverkehr	577 637	572 588	515 545	- 10,0	- 10,7	463 149	568 177	789 107	38,9	70,4
Straßenverkehr	1 267 178	1 826 052	1 927 490	5,6	52,1	555 389	756 144	872 807	15,4	57,2
Binnenschifffahrt	1 266 753	1 519 494	1 467 999	- 3,4	15,9	2 551 371	3 616 654	3 007 547	- 16,8	17,9
Zusammen	3 111 568	3 918 134	3 911 034	- 0,2	25,7	3 569 909 ²⁾	4 940 975	4 669 461	- 5,5	30,8
Rheinland-Pfalz										
Eisenbahnverkehr	1 611 410	2 025 643	2 344 919	15,8	45,5	1 365 500	1 129 122	1 339 391	18,6	- 1,9
Straßenverkehr	4 386 515	5 859 233	6 859 624	17,1	56,4	3 960 858	4 797 523	5 656 557	17,9	42,8
Binnenschifffahrt	5 677 594	5 425 095	5 459 166	0,6	- 3,8	8 082 109	9 892 096	9 433 780	- 4,6	16,7
Zusammen	11 675 519	13 309 971	14 663 709	10,2	25,6	13 408 467	15 818 741	16 429 728	3,9	22,5

1) Ohne 3 127 150 Tonnen per Rohrfernleitung. - 2) Ohne 4 655 904 Tonnen per Rohrfernleitung.

Entwicklung des grenzüberschreitenden und DDR-Güterverkehrs nach Verkehrsbezirken

- Landesgrenze und Grenzen der Verkehrsgebiete
- Grenzen der Verkehrsbezirke
- Grenzen der Landkreise und der kreisfreien Städte



**Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Hauptverkehrszweigen und Verkehrsbezirken
in den ersten beiden Quartalen 1988 und 1989**

Verkehrszweig	Versand								
	1. Quartal			2. Quartal			1. Halbjahr		
	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988
	Tonnen		%	Tonnen		%	Tonnen		%
Montabaur									
Eisenbahnverkehr	237 366	306 486	29,1	302 661	365 739	20,8	540 027	672 225	24,5
Straßenverkehr	190 294	224 858	18,2	239 974	274 482	14,4	430 268	499 340	16,1
Binnenschifffahrt	32 907	30 669	- 6,8	82 443	68 905	- 16,4	115 350	99 574	- 13,7
Zusammen	460 567	562 013	22,0	625 078	709 126	13,4	1 085 645	1 271 139	17,1
Koblenz									
Eisenbahnverkehr	37 279	39 075	4,8	49 535	50 984	2,9	86 814	90 059	3,7
Straßenverkehr	239 371	260 221	8,7	274 847	326 964	19,0	514 218	587 185	14,2
Binnenschifffahrt	486 355	443 273	- 8,9	619 734	568 817	- 8,2	1 106 089	1 012 090	- 8,5
Zusammen	763 005	742 569	- 2,7	944 116	946 765	0,3	1 707 121	1 689 334	- 1,0
Trier									
Eisenbahnverkehr	21 356	24 657	15,5	32 896	36 864	12,1	54 252	61 521	13,4
Straßenverkehr	311 482	368 775	18,4	398 420	506 768	27,2	709 902	875 543	23,3
Binnenschifffahrt	9 454	8 202	- 13,2	6 797	15 138	122,7	16 251	23 340	43,6
Zusammen	342 292	401 634	17,3	438 113	558 770	27,5	780 405	960 404	23,1
Mainz									
Eisenbahnverkehr	75 457	88 738	17,6	73 091	76 785	5,1	148 548	165 523	11,4
Straßenverkehr	208 117	227 075	9,1	180 735	216 014	19,5	388 852	443 089	13,9
Binnenschifffahrt	182 409	184 472	1,1	150 894	255 407	69,3	333 303	439 879	32,0
Zusammen	465 983	500 285	7,4	404 720	548 206	35,5	870 703	1 048 491	20,4
Kaiserslautern									
Eisenbahnverkehr	51 995	48 580	- 6,6	43 742	75 583	72,8	95 737	124 163	29,7
Straßenverkehr	180 122	207 277	15,1	206 714	239 005	15,6	386 836	446 282	15,4
Binnenschifffahrt	159 645	218 402	36,8	196 775	162 860	- 17,2	356 420	381 262	7,0
Zusammen	391 762	474 259	21,1	447 231	477 448	6,8	838 993	951 707	13,4
Ludwigshafen									
Eisenbahnverkehr	129 587	119 618	- 7,7	118 721	119 035	0,3	248 308	238 653	- 3,9
Straßenverkehr	519 218	551 749	6,3	491 490	558 921	13,7	1 010 708	1 110 670	9,9
Binnenschifffahrt	383 664	354 667	- 7,6	393 882	294 514	- 25,2	777 546	649 181	- 16,5
Zusammen	1 032 469	1 026 034	- 0,6	1 004 093	972 470	- 3,1	2 036 562	1 998 504	- 1,9
Rheinland-Pfalz									
Eisenbahnverkehr	553 040	627 154	13,4	620 646	724 990	16,8	1 173 686	1 352 144	15,2
Straßenverkehr	1 648 604	1 839 955	11,6	1 792 180	2 122 154	18,4	3 440 784	3 962 109	15,2
Binnenschifffahrt	1 254 434	1 239 685	- 1,2	1 450 525	1 365 641	- 5,9	2 704 959	2 605 326	- 3,7
Zusammen	3 456 078	3 706 794	7,3	3 863 351	4 212 785	9,0	7 319 429	7 919 579	8,2

kehr auf qualitativ hohem Niveau und zu wettbewerbsfähigen Preisen Transportmöglichkeiten anbieten kann.

Die Wachstumsraten der wertintensiven Güter, zu denen Fahrzeuge, Maschinen, Halb- und Fertigwaren, Sammel- und Stückgüter oder auch Nahrungsmittel zählen, liegen im allgemeinen über dem des durchschnittlichen Gesamttransportaufkommens. Die Transportnachfrage entwickelte sich in den letzten Jahren zudem bei chemischen Erzeugnissen, Futter- und Düngemitteln sowie land-, forstwirtschaftlichen und verwandten Erzeugnissen recht günstig. Neben dem *Wachstumseffekt* wird somit ein *Güterstruktureffekt* sichtbar, der vor allem die Entwicklung des Güterverkehrs auf der Straße positiv beeinflusste. Zudem konnte

der Straßenverkehr bei gewichts- und volumenintensiven Massengütern, für deren Transport Schienennetz und Binnenwasserstraßen eher prädestiniert sind, Zuwächse erzielen. Lediglich bei den mengenmäßig unbedeutenderen festen mineralischen Brennstoffen wurden seit 1986 Einbußen erkennbar, die jedoch auf der Schiene und zu Wasser wesentlich deutlicher waren.

Kombinierter Güterverkehr steigert die Effizienz des Transportwesens

Der Gütertransport vom Versender zum Empfänger erfolgt über größere Entfernungen immer häufiger mit mehr als einem Verkehrsträger, wobei Straßen-, Schienen- und Wasserfahrzeuge miteinander kombiniert wer-

**Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Hauptverkehrszweigen und Verkehrsbezirken
in den ersten beiden Quartalen 1988 und 1989**

Verkehrszweig	Empfang								
	1. Quartal			2. Quartal			1. Halbjahr		
	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988
	Tonnen		%	Tonnen		%	Tonnen		%
Montabaur									
Eisenbahnverkehr	10 744	20 829	93,9	15 547	20 313	30,7	26 291	41 142	56,5
Straßenverkehr	106 533	114 001	7,0	115 460	127 834	10,7	221 993	241 835	8,9
Binnenschifffahrt	143 300	146 793	2,4	214 979	196 163	- 8,8	358 279	342 956	- 4,3
Zusammen	260 577	281 623	8,1	345 986	344 310	- 0,5	606 563	625 933	3,2
Koblenz									
Eisenbahnverkehr	22 058	31 526	42,9	35 142	29 694	- 15,5	57 200	61 220	7,0
Straßenverkehr	196 245	209 234	6,6	211 249	229 381	8,6	407 494	438 615	7,6
Binnenschifffahrt	359 455	359 054	- 0,1	433 211	421 185	- 2,8	792 666	780 239	- 1,6
Zusammen	577 758	599 814	3,8	679 602	680 260	0,1	1 257 360	1 280 074	1,8
Trier									
Eisenbahnverkehr	37 149	32 738	- 11,9	26 859	36 253	35,0	64 008	68 991	7,8
Straßenverkehr	247 519	327 840	32,5	334 022	442 010	32,3	581 541	769 850	32,4
Binnenschifffahrt	144 561	113 553	- 21,4	136 900	103 107	- 24,7	281 461	216 660	- 23,0
Zusammen	429 229	474 131	10,5	497 781	581 370	16,8	927 010	1 055 501	13,9
Mainz									
Eisenbahnverkehr	35 592	32 870	- 7,6	33 047	28 095	- 15,0	68 639	60 965	- 11,2
Straßenverkehr	239 311	254 776	6,5	261 596	292 471	11,8	500 907	547 247	9,3
Binnenschifffahrt	678 688	672 148	- 1,0	841 309	802 992	- 4,6	1 519 997	1 475 140	- 3,0
Zusammen	953 591	959 794	0,7	1 135 952	1 123 558	- 1,1	2 089 543	2 083 352	- 0,3
Kaiserslautern									
Eisenbahnverkehr	38 627	48 341	25,1	33 929	72 282	113,0	72 556	120 623	66,2
Straßenverkehr	266 310	314 884	18,2	353 036	409 817	16,1	619 346	724 701	17,0
Binnenschifffahrt	92 261	99 325	7,7	126 646	120 446	- 4,9	218 907	219 771	0,4
Zusammen	397 198	462 550	16,5	513 611	602 545	17,3	910 809	1 065 095	16,9
Ludwigshafen									
Eisenbahnverkehr	198 975	152 497	- 23,4	222 192	182 410	- 17,9	421 167	334 907	- 20,5
Straßenverkehr	223 461	242 685	8,6	220 803	246 289	11,5	444 264	488 974	10,1
Binnenschifffahrt	741 666	749 756	1,1	771 975	845 872	9,6	1 513 641	1 595 628	5,4
Zusammen	1 164 102	1 144 938	- 1,6	1 214 970	1 274 571	4,9	2 379 072	2 419 509	1,7
Rheinland-Pfalz									
Eisenbahnverkehr	343 145	318 801	- 7,1	366 716	369 047	0,6	709 861	687 848	- 3,1
Straßenverkehr	1 279 379	1 463 420	14,4	1 496 166	1 747 802	16,8	2 775 545	3 211 222	15,7
Binnenschifffahrt	2 159 931	2 140 629	- 0,9	2 525 020	2 489 765	- 1,4	4 684 951	4 630 394	- 1,2
Zusammen	3 782 455	3 922 850	3,7	4 387 902	4 606 614	5,0	8 170 357	8 529 464	4,4

den. So liegen die gesamtwirtschaftlichen Vorteile zunächst in der Entlastung der Straßen, der Erhöhung der Verkehrssicherheit, der Förderung des Umweltschutzes sowie im schonenden Umgang mit Ressourcen. Die Vorteile des kombinierten Verkehrs ergeben sich zudem aus der Nutzung arteigener Vorzüge der beteiligten Verkehrszweige. Eine Flexibilität des Lastkraftwagens kann mit dem preisgünstigen Transport großer Mengen via Eisenbahn oder Binnenschiff einhergehen. Dem stehen jedoch auch negative Aspekte wie Zeitverlust durch den Umschlagsvorgang oder die Bindung an Fahrpläne oder Wartezeiten an den Umschlagbahnhöfen gegenüber. Je länger die Transportstrecke allerdings ist, desto unbedeutender werden die Nachteile.

Für kombinierte Transportformen sind weniger die Massengüter als hochwertige Güter geeignet. Geringwertige und damit auch häufig gewichts- und volumenintensive Produkte tendieren überwiegend zu Verkehrsmitteln, deren Transportpreis in Relation zum Produktpreis gering ist. Dagegen spielen bei höherwertigen Produkten die Transportkosten eine geringere Rolle.

Grenzüberschreitende Transporte gewinnen an Bedeutung

In den 1980er Jahren haben sich die Anteile der Hauptverkehrsbeziehungen im Versand per Binnenschiff am stärksten zugunsten des grenzüberschreiten-

den Verkehrs verschoben. Der rheinland-pfälzische Güterverkehr auf Binnenwasserstraßen im Bundesgebiet sank sowohl mengen- als auch anteilmäßig. Der Anteil der Binnenschifftransporte ins Ausland erhöhte sich von 1980 bis 1988 von 32 % auf 47 %. Im Empfang mittels Binnenschiffen konnte das grenzüberschreitende Verkehrsaufkommen um 10,5 Prozentpunkte auf über 52 % gesteigert werden.

Für den rheinland-pfälzischen Güterverkehr innerhalb des Bundesgebietes waren der Schienen- und Straßenverkehr bestimmend. 85 % des Eisenbahngüterverkehrs blieben 1980 in Rheinland-Pfalz oder in einem der anderen Bundesländer. Da jedoch seither besonders der grenzüberschreitende Versand per Eisenbahn auch mengenmäßig zulegen, belief sich dieser Anteil 1988 noch auf 72 %. Der Güterempfang per Eisenbahn zeigte seit 1980 keine so starken Anteilsverschiebungen zugunsten des grenzüberschreitenden Verkehrs. Auf der Straße sind seit 1980 sowohl im Verkehr innerhalb des Bundesgebietes als auch im grenzüberschreitenden Verkehr deutliche Mengenzuwächse zu erkennen. Auch im Versand und Empfang dieses Verkehrszweiges wurden leichte Anteilsveränderungen zugunsten des grenzüberschreitenden Güterverkehrs sichtbar.

Straßengüterverkehr legt in allen Verkehrsbezirken zu

Im grenzüberschreitenden Versand und Empfang zeichnet seit 1980 nur der Straßengüterverkehr eine positive Veränderung, und zwar in allen Regionen. Die Versandentwicklung der Binnenschifffahrt führte im Verkehrsbezirk Koblenz zu einem rückläufigen Versandaufkommen (– 12 %). Im Verkehrsbezirk Kaiserslautern expandierte die Binnenschifffahrt dagegen besonders kräftig (+ 850 %). Der Gütertransport auf der Straße hat sich indes im grenznahen Verkehrsbezirk Trier auch aufgrund einer verbesserten Infrastruktur sehr günstig entwickelt. Bei mehr als 3,9 Mill. Tonnen ist der Verkehrsbezirk Ludwigshafen 1988 mit gut einem Viertel am

rheinland-pfälzischen grenzüberschreitenden Güterversand beteiligt.

Im grenzüberschreitenden Güterempfang konnte die Eisenbahn seit 1980 nur im Verkehrsbezirk Ludwigshafen zulegen. Starke Einbußen verzeichneten hier Montabaur und Mainz. Wenngleich alle Verkehrsbezirke ihren grenzüberschreitenden Güterempfang auf der Straße zwischen 20 % und 90 % (Landesdurchschnitt + 43 %) deutlich ausweiten konnten, behielt die Binnenschifffahrt in vier von sechs Gebieten ihre Vorrangstellung und erlitt nur im Verkehrsbezirk Trier Einbußen. Wie bereits im Versand erzielte die Region Kaiserslautern auch im Empfang per Binnenschiff seit 1980 einen hohen Zuwachs (+ 76 %).

Versand und Empfang im Straßengüterverkehr sowie Versand im Schienengüterverkehr weiter aufwärts gerichtet

Der Straßengüterverkehr expandierte im ersten Halbjahr 1989 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres beim Versand und Empfang aller Verkehrsbezirke auch weiterhin sehr deutlich, während die Binnenschifffahrt landesweit in beiden Verkehrsrichtungen leichte Rückgänge aufweist. Der Schienengüterverkehr bilanziert im Landesdurchschnitt ein hohes Versandwachstum, liegt im grenzüberschreitenden Güterempfang von Januar bis Juni 1989 jedoch hinter dem vergleichbaren Wert für 1988 zurück.

In den einzelnen Verkehrsbezirken ist der Verlauf uneinheitlich. In der Region Ludwigshafen gehen kurzfristig die Schienen- (– 3,9 %) und Schiffsgütertransporte (– 17 %) in ausländische Verkehrsgebiete zurück. Montabaur (– 14 %) und Koblenz (– 8,5 %) registrierten rückläufige Versandmengen per Binnenschiff. Im Verkehrsbezirk Trier wachsen die Gütertransportmengen per Binnenschiff in beide Verkehrsrichtungen zumindest vorübergehend wieder an. Sowohl im Versand als auch im Empfang weist neben der Region Trier auch Kaiserslautern für alle Verkehrszweige Zuwachsraten aus.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Schulabgänger der berufsbildenden Schulen seit 1980

Die berufsbildenden Schulen gliedern sich in sechs Schulformen, nämlich

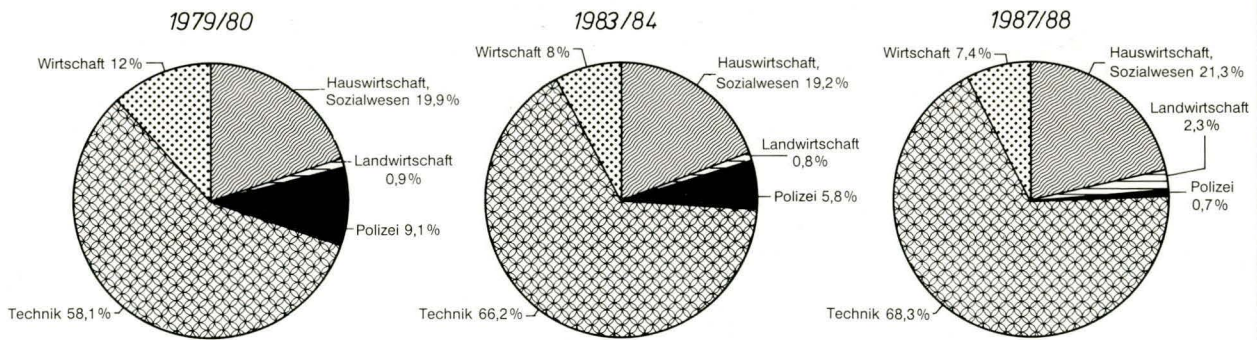
- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Berufsaufbauschule
- Fachoberschule
- Berufliches Gymnasium und
- Fachschule.

In der Regel sind mehrere Schulformen an einer berufsbildenden Schule (Verwaltungseinheit) zusammengefaßt. Sie gehören zur Sekundarstufe II des rhein-

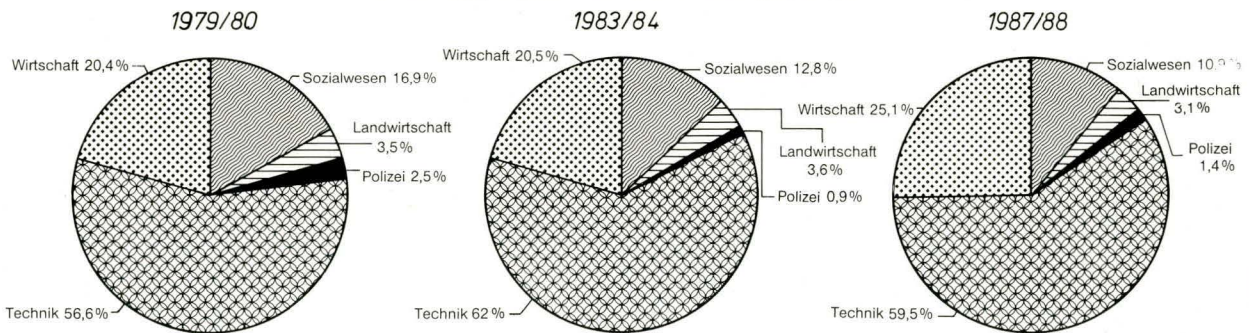
land-pfälzischen Schulsystems, die Abschlüsse sind mit denen der allgemeinbildenden Schulen vergleichbar. Die einzelnen Schulformen unterscheiden sich sehr in Lerninhalten, Aufnahmevoraussetzungen und Abschlüssen.

Die Berufsschulen führen als Partner der betrieblichen Ausbildung zu berufsqualifizierenden Abschlüssen in anerkannten Ausbildungsberufen. Sie werden in der Regel von allen Schülern besucht, die die Hauptschule, die Realschule oder das Gymnasium nach neun Schuljahren verlassen und nicht in eine Berufsfachschule gehen. Die Berufsschulpflicht endet mit Ablauf des Ausbildungsverhältnisses oder (bei Schülern ohne

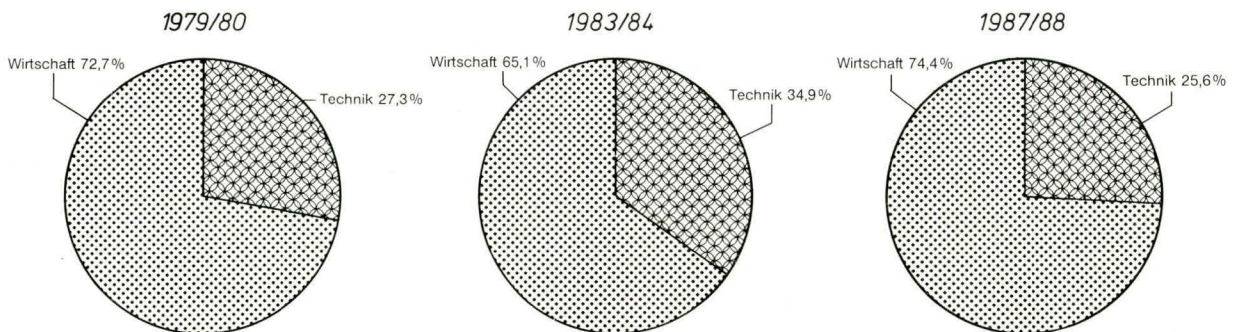
Entlassungen aus Berufsaufbauschulen



Entlassungen aus Fachoberschulen (ohne doppelqualifizierende Bildungsgänge)



Entlassungen aus beruflichen Gymnasien



21/90

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Ausbildungsverhältnis) nach dem Berufsgrundschuljahr. Schüler, die zu Beginn des Berufsschulbesuches noch keinen Hauptschulabschluß besaßen, erhalten mit erfolgreicher Absolvierung der Berufsschule oder des Sonderberufsgrundschuljahres SO 1 bzw. bestimmter Formen des Berufsvorbereitungsjahres nachträglich den Hauptschulabschluß. Die Zahl der Entlassungen aus Berufsschulen betrug im Sommer 1980 43 232, davon 45 % Mädchen. 34 294 oder 79 % erhielten ein Abschluß-, 8 938 ein Abgangszeugnis. Von den Entlassenen mit Abschlußzeugnis hatten 2 157 (6 %) nachträglich den Hauptschulabschluß erworben. Die größte Gruppe der Entlassenen stellten mit 37 562 die Berufsschüler, die den Teilzeit- bzw. Blockunterricht besucht hatten. Aus dem Berufsgrundschuljahr verließen 4 263 und aus den Sonderberufsgrundschuljahren SO 1 und SO 2 1 407 Schüler die Berufsschule.

Nur noch wenige Berufsschüler ohne Hauptschulabschluß

Bis zum Sommer 1983 stieg die Zahl der Abgänger bis auf 47 724 an, nahm dann jedoch wieder ab. Zum Schuljahresende 1987/88 verließen 41 970 Absolventen die Berufsschulen. Davon hatten 33 856 (81 %) ein Abschluß- und 8 114 ein Abgangszeugnis erhalten. Aus Berufsschulklassen mit Teilzeit-/Blockunterricht kamen 36 037 Absolventen, 3 193 aus dem Berufsgrundschuljahr und 1 636 aus den Sonderberufsgrundschuljahren SO 1 und SO 2. 3 % der Abgänger mit Abschlußzeugnis hatten nachträglich den Hauptschulabschluß erworben. Dieser Rückgang gegenüber 1980 ist darauf zurückzuführen, daß immer weniger Jugendliche, die eine Berufsschule besuchen, keinen Hauptschulabschluß haben. Waren dies im Schuljahr 1979/80

Entlassungen aus Berufsschulen

Jahr der Entlassung Klassenform	davon mit											
	Entlassungen			Abschlußzeugnis			darunter:			Abgangszeugnis		
							haben hiermit den Hauptschulabschluß nachträglich erworben					
	ins- gesamt	weiblich		ins- gesamt	weiblich		ins- gesamt	weiblich		ins- gesamt	weiblich	
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
1979/80												
Berufsschule (Teilzeit-/Block- unterricht)	37 562	16 000	42,6	30 372	13 033	42,9	1 483	482	32,5	7 190	2 967	41,3
Berufsgrundschuljahr	4 263	2 559	60,0	3 531	2 149	60,9	184	114	62,0	732	410	56,0
Sonderberufsgrundschuljahr SO 1	780	432	55,4	377	210	55,7	490	297	60,6	403	222	55,1
Sonderberufsgrundschuljahr SO 2	627	356	56,8	14	14	100,0	–	–	–	613	342	55,8
I n s g e s a m t	43 232	19 347	44,8	34 294	15 406	44,9	2 157	893	41,4	8 938	3 941	44,1
1983/84												
Berufsschule (Teilzeit-/Block- unterricht)	37 218	16 009	43,0	31 898	13 951	43,7	814	232	28,5	5 320	2 058	38,7
Berufsgrundschuljahr	5 506	3 569	64,8	4 189	2 719	64,9	89	36	40,4	1 317	850	64,5
Sonderberufsgrundschuljahr SO 1	1 241	643	51,8	757	389	51,4	622	324	52,1	484	254	52,5
Sonderberufsgrundschuljahr SO 2	642	302	47,0	51	29	56,9	–	–	–	591	273	46,2
Berufsvorbereitungsjahr A1, A2, M	232	118	50,9	94	53	56,4	–	–	–	138	65	47,1
Sonderberufsgrundbildungsjahr	826	283	34,3	341	112	32,8	–	–	–	485	171	35,3
MBSE-Lehrgänge	158	35	22,2	32	7	21,9	–	–	–	126	28	22,2
I n s g e s a m t	45 823	20 959	45,7	37 362	17 260	46,2	1 525	592	38,8	8 461	3 699	43,7
1987/88												
Berufsschule (Teilzeit-/Block- unterricht)	36 037	15 586	43,3	30 238	13 494	44,6	329	80	24,3	5 799	2 092	36,1
Berufsgrundschuljahr	3 193	1 988	62,3	2 355	1 489	63,2	67	43	64,2	838	499	59,5
Sonderberufsgrundschuljahr SO 1	1 267	635	50,1	777	406	52,3	641	342	53,4	490	229	46,7
Sonderberufsgrundschuljahr SO 2	369	154	41,7	34	18	52,9	–	–	–	335	136	40,6
Berufsvorbereitungsjahr A1, A2, M	232	83	35,8	82	33	40,3	–	–	–	150	50	33,3
Sonderberufsgrundbildungsjahr	853	258	30,3	370	123	33,2	–	–	–	483	135	28,0
MBSE-Lehrgänge	19	9	47,4	–	–	–	–	–	–	19	9	47,4
I n s g e s a m t	41 970	18 713	44,6	33 856	15 563	46,0	1 037	465	44,8	8 114	3 150	38,8

noch 15%, so belief sich dieser Anteil 1987/88 noch auf 6%.

7 600 Abgänger aus Berufsfachschulen

Die Berufsfachschulen vermitteln eine abgeschlossene berufliche Ausbildung oder grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten bestimmter Berufsfelder. Ihr Besuch ermöglicht es, bestimmte berufliche Qualifikationen bzw. Teilqualifikationen oder schulische Qualifikationen zu erreichen. Die Schulbesuchsdauer beträgt hier in der Regel zwei Jahre. Die meisten Bildungsgänge bauen auf dem Hauptschulabschluß auf, so die zweijährigen für Wirtschaft, Metalltechnik, Elektrotechnik, Hauswirtschaft/Sozialwesen und Landwirtschaft. Wer sie erfolgreich absolviert, erwirbt den qualifizierten Sekundarabschluß I (dem Realschulabschluß gleichwertig). Außerdem gibt es noch zweijährige Berufsfachschulen für Kinderpflege mit dem Abschluß „staatlich anerkannte(r) Kinderpfleger(in)“, sowie dreijährige Bildungsgänge in bestimmten anerkannten Ausbildungsberufen des Handwerks, die mit einem Gesellenbrief bzw. nach Ergänzungsprüfungen auch mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I oder der Fachhochschulreife enden. Die zweijährigen höheren Bildungsgänge (Biologie, Physik, Hauswirtschaft, Wirtschaft) gehen bereits vom qualifizierten Sekundarabschluß aus und

enden mit Abschlüssen wie Staatlich geprüfte(r) biologisch-technische(r) Assistent(in) bzw. Staatlich geprüfter chemisch-technische(r) Assistent(in). Nach einer Ergänzungsprüfung und anderthalbjähriger Berufstätigkeit kann danach die Fachhochschulreife erworben werden.

Im Sommer 1988 verließen 7 631 Jugendliche die Berufsfachschulen. Von 100 Abgängern hatten 72 die zweijährigen Bildungsgänge für den qualifizierten Sekundarabschluß I, 24 die zweijährigen höheren Bildungsgänge sowie jeweils zwei die zweijährigen Bildungsgänge für Kinderpflege und die dreijährigen Bildungsgänge in den Handwerksberufen besucht.

Acht Jahre zuvor gab es 9 271 Schulentlassene, 77 % von ihnen kamen aus zweijährigen Bildungsgängen für den qualifizierten Sekundarabschluß I, 7 % aus zweijährig höheren, 4 % aus zweijährigen für Kinderpflege (einschließlich Absolventen des ersten Ausbildungsabschnittes), 1 % aus dreijährigen und 11 % aus sonstigen Bildungsgängen. Die letztgenannten Bildungsgänge gab es an privaten Ergänzungsschulen, die seit dem Schuljahr 1986/87 nicht mehr erhoben werden. Im Schuljahr 1987/88 erwarben 615 Berufsfachschüler die Fachhochschulreife gegenüber 221 im Schuljahr 1980/81.

An Berufsaufbauschulen waren ein Fünftel der Absolventen Mädchen

In Berufsaufbauschulen kann über das Ziel der Berufsschule hinaus die allgemeine und fachtheoretische Bildung erweitert werden. Sie können neben oder nach einer Berufsausbildung besucht werden.

Die Schulbesuchsdauer beträgt dementsprechend ein Jahr bzw. drei Jahre. Es werden Bildungsgänge für Wirtschaft, Technik, Hauswirtschaft/Sozialwesen, Landwirtschaft und Polizei angeboten. Erfolgreichen Absolventen wird die Fachschulreife anerkannt. Sie schließt den qualifizierten Sekundarabschluß I und – das ist gegenüber dem Realschulabschluß eine zusätzliche Qualifikation – den Abschluß einer Berufsausbildung mit ein.

In dem hier beschriebenen Zeitraum fanden zum Schuljahresende 1981/82 mit 1 504 die meisten Entlas-

sungen statt. Davon hatten 1 204 oder 80 % die Abschlußprüfung bestanden. Bis zum Schuljahresende 1987/88 war die Zahl der Absolventen auf 836 gesunken, wovon 677 (81 %) erfolgreich waren. Da an dieser Schulform die Bildungsgänge für Technik am stärksten vertreten sind, die von Jungen häufiger gewählt werden als von Mädchen, betrug der Anteil der Absolventinnen 1981/82 nur 24 % und 1987/88 sogar nur 20 %.

Steigende Absolventenzahlen an Fachoberschulen

Fachoberschulen schließen mit der Fachhochschulreife ab. Sie vertiefen die allgemeine Grund- und fachtheoretische Bildung, der erfolgreiche Abschluß berechtigt zum Studium an einer Fachhochschule. Die Fachoberschulen können – wie die Berufsaufbauschulen – nach oder neben der Berufsausbildung besucht werden, hier müssen aber die Schüler den qualifizierten Sekundarabschluß I bereits mitbringen. Wird die Fach-

Entlassungen aus Berufsfachschulen

Bildungsgang	Entlassungen		davon mit										Nicht-schülerprüfungen bestandene Prüfungen	
			Abschlußzeugnis						Abgangszeugnis					
			insgesamt	darunter mit				nach nicht bestandener Prüfung		vor der Prüfung				
	qualifiziertem Sekundarabschluß I	Fachhochschulreife												
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
1979/80														
- Einjährige Bildungsgänge	574	498	531	464	-	-	-	-	9	9	34	25	-	-
- Zweijährige Bildungsgänge mit qualifiziertem Sekundarabschluß I	7 162	4 624	6 425	4 247	6 425	4 247	-	-	365	187	372	190	-	-
- Zweijähriger Bildungsgang für Kinderpflege														
1. Ausbildungsabschnitt	186	186	168	168	-	-	-	-	9	9	9	9	-	-
2. Ausbildungsabschnitt	197	197	192	192	-	-	-	-	1	1	4	4	-	-
- Zweijährige höhere Bildungsgänge	641	468	556	412	-	-	-	-	19	9	66	47	-	-
- Dreijährige Bildungsgänge	111	38	109	38	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
- Fremdsprachen	295	283	267	256	-	-	-	-	18	18	10	9	-	-
- Andere Bildungsgänge (einschl. Wirtschafts-Erg.-Sch.)	105	67	86	54	-	-	-	-	14	9	5	4	-	-
Insgesamt	9 271	6 361	8 334	5 831	6 425	4 247	-	-	437	242	500	288	-	-
1983/84														
- Zweijährige Bildungsgänge mit qualifiziertem Sekundarabschluß I	7 571	5 055	6 604	4 497	6 604	4 497	-	-	529	315	438	243	5	3
- Zweijähriger Bildungsgang für Kinderpflege	235	235	223	223	-	-	-	-	9	9	3	3	1	1
- Zweijährige höhere Bildungsgänge	994	734	867	657	-	-	246	166	30	14	97	63	1	1
- Dreijährige Bildungsgänge	97	24	96	24	28	-	-	-	1	-	-	-	-	-
- Fremdsprachen	354	339	325	310	-	-	-	-	15	15	14	14	2	1
- Andere Bildungsgänge	670	476	611	433	-	-	-	-	16	11	43	32	-	-
Insgesamt	9 921	6 863	8 726	6 144	6 632	4 497	246	166	600	364	595	355	9	6
1987/88														
- Zweijährige Bildungsgänge mit qualifiziertem Sekundarabschluß I	5 519	3 566	4 608	3 025	4 608	3 025	-	-	490	289	421	252	-	-
- Zweijähriger Bildungsgang für Kinderpflege	177	177	162	162	-	-	-	-	10	10	5	5	-	-
- Zweijährige höhere Bildungsgänge	1 782	1 193	1 557	1 062	-	-	598	384	86	44	139	87	2	2
- Dreijährige Bildungsgänge	139	49	135	46	28	-	17	8	3	2	1	1	-	-
- Andere Bildungsgänge	14	14	14	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	7 631	4 999	6 476	4 309	4 636	3 025	615	392	589	345	566	345	2	2

oberschule nach der Ausbildung besucht, findet der Unterricht ein Jahr lang in Vollzeitform oder zwei Jahre in Teilzeitform statt. Bei ausbildungsbegleitendem Fachoberschulbesuch richtet sich der Teilzeitunterricht nach der Dauer der Ausbildung. Bildungsgänge gibt es für Technik, Wirtschaft, Sozialwesen, Landwirtschaft und Polizei.

Anders als bei den bisher beschriebenen Schulformen ist bei den Fachoberschulen die Zahl der entlassenen Schüler in den letzten Jahren angestiegen. Verließen im Sommer 1980 erst 2 278 Absolventen diese Schulen, so waren es 1984 bereits 3 262 und 1988 sogar 3 499. Der Anteil derer, die die Abschlußprüfung bestanden hatten, betrug in den genannten Jahren 87 %, 84 % bzw. 85 %. Ähnlich wie bei den Berufsaufbauschulen ist auch hier der Anteil der Absolventinnen mit 20 % recht niedrig.

Die beruflichen Gymnasien führen – in Form der gymnasialen Oberstufe – zur allgemeinen Hochschulreife, die zum Studium aller Fachrichtungen an wissenschaft-

lichen Hochschulen berechtigt. Sie bauen auf dem qualifizierten Sekundarabschluß I auf, wobei keine Berufspraxis erforderlich ist. Es gibt sie als Wirtschafts- oder als technisches Gymnasium.

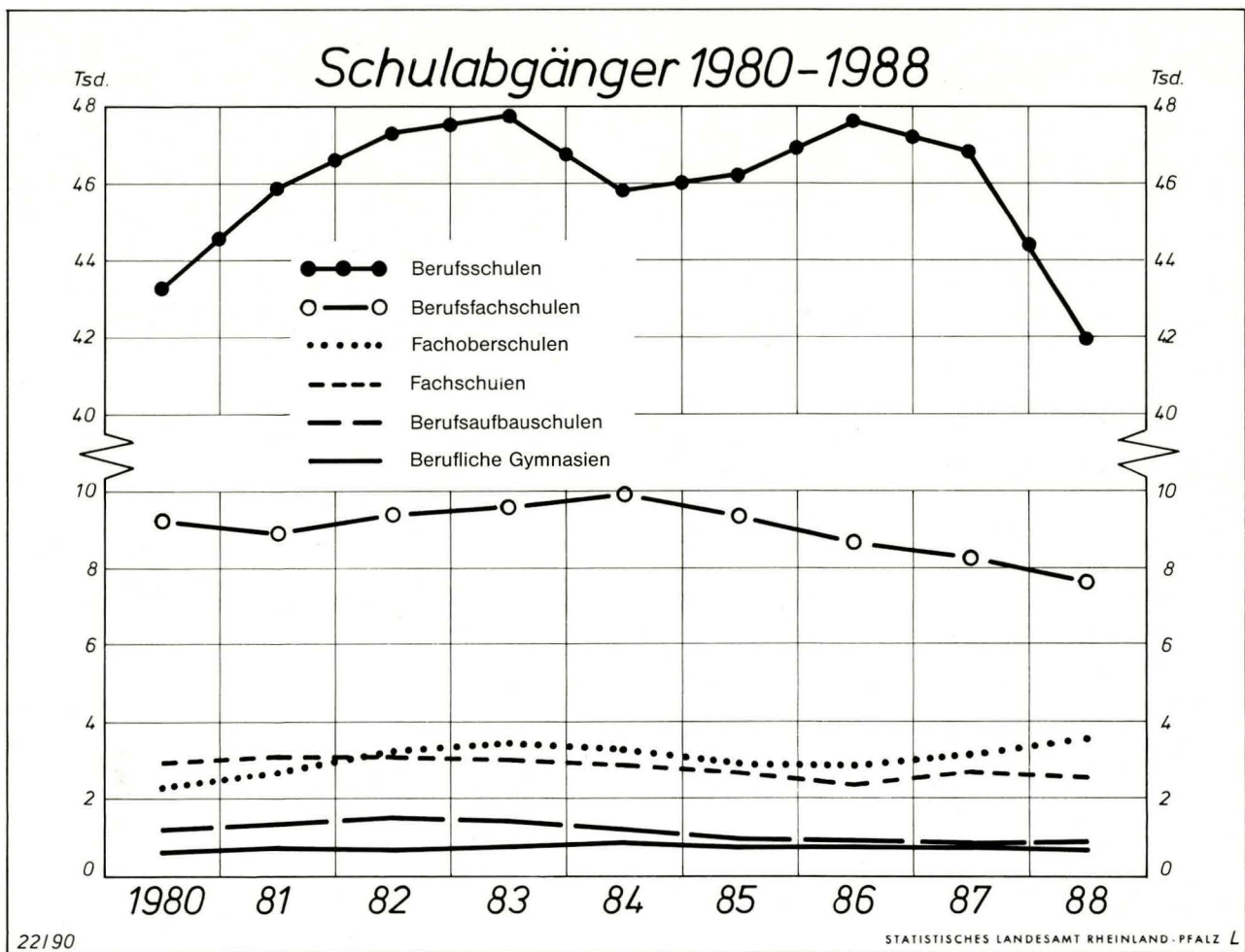
Im Sommer 1980 verließen 604 Absolventen die beruflichen Gymnasien, davon hatten 451 oder 75 % die Abiturprüfung bestanden. Danach stieg die Zahl der Entlassungen bis 1983/84 auf 843 an (darunter 626 mit bestandener Prüfung), bis zum Schuljahresende 1987/88 sank sie wieder auf 700. 537 hatten ein Abiturzeugnis in der Tasche. Der Anteil der weiblichen Schulabgänger lag bei 39 %.

Weniger Abgänger aus Fachschulen

In den Fachschulen werden nach dem Abschluß der beruflichen Erstausbildung und in einzelnen Fachrichtungen nach einer praktischen Berufstätigkeit Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die zu einer stärkeren theoretischen Vertiefung des beruflichen Fachwissens

Entlassungen aus Fachschulen

Bildungsgang (Berufliche Qualifikation)	1979/80		1983/84		1987/88	
	insgesamt	darunter bestanden	insgesamt	darunter bestanden	insgesamt	darunter bestanden
Altenpfleger					318	296
Familienpfleger	352	336	258	240	17	16
Erziehungshelfer	25	25	26	26	15	15
Sondererzieher	31	31	24	24	17	17
Erzieher	1 293	1 270	1 067	1 018	754	711
Katechet / Gemeindeferent	26	26	26	26	–	–
Wirtschaft, Gastronomie	–	–	–	–	27	26
Wirtschaft, Datenverarbeitung	–	–	–	–	123	112
Chemietechniker	25	24	29	23	30	20
Physiktechniker	13	12	1	–	15	15
Umweltschutztechniker	–	–	–	–	5	–
Bautechniker	70	68	81	80	60	55
Elektrotechniker	65	64	115	111	166	126
Keramiktechniker	–	–	–	–	19	19
Karosserie- und Fahrzeugbautechniker	13	12	33	32	24	24
Keramikgestalter	15	15	15	15	25	25
Maschinentechniker	128	123	216	207	230	180
Metalltechniker	–	–	40	40	–	–
Schuhtechniker	14	14	9	8	29	24
Modellgestalter (Schuhindustrie)	8	8	12	10	–	–
Fachleiter für Abdichtungstechnik	–	–	133	118	–	–
Edelstein- und Schmuckgestaltung	–	–	8	8	10	10
Dachdeckermeister	91	84	–	–	–	–
Betriebswirt	35	34	13	12	–	–
Praktischer Betriebswirt (IHK) (Fachrichtung Handel)	60	60	40	36	–	–
Wirtschafter/in (1jährig) (Fachrichtung ländl. Hauswirtschaft)	–	–	82	81	51	51
Wirtschaftsleiter/in (2jährig) (Fachrichtung ländl. Hauswirtschaft)	–	–	–	–	29	29
Wirtschafter/-in (Fachrichtung städt. Hauswirtschaft)	26	26	90	88	88	85
Wirtschafter/-in (Fachrichtung Land-, Wein-, Gartenbau)	407	403	482	472	361	359
Wirtschafter/-in (Fachrichtung Landwirtschaft)	154	153	22	19	–	–
Techniker für Landbau	17	16	19	18	24	24
Techniker für Weinbau und Kellerwirtschaft	57	51	55	51	61	60
Landwirtschaftlicher Betriebssekretär	29	27	17	16	25	24
I n s g e s a m t	2 954	2 882	2 913	2 779	2 523	2 323



führen. Die einzelnen Bildungsgänge und Fachrichtungen sind wegen der spezifischen Anforderungen an die einzelnen Berufe sehr differenziert aufgebaut. Bei manchen Bildungsgängen kann durch Ablegen einer Ergänzungsprüfung der qualifizierte Sekundarabschluß I bzw. die Fachhochschulreife erworben werden.

Auch an den Fachschulen ist die Zahl der Schulentlassenen zurückgegangen. Zum Ende des Schuljahres 1979/80 verließen 2954 Schüler diese Schulform, davon waren 63 % weiblichen Geschlechts. Fast 98 % der Entlassenen hatten die Prüfung bestanden. Im Sommer 1988 lag die Zahl der Absolventen bei 2523 (Anteil weiblich: 55 %), wovon 92 % den Abschluß erreicht hatten. Der hohe Mädchenanteil beruht darauf, daß die Bildungsgänge für Erzieher hier am stärksten vertreten sind.

Die Zahl der Schulabgänger aus berufsbildenden Schulen insgesamt ist in dem hier beschriebenen Zeitraum nur um 4 % gesunken (von 59560 in 1980 auf 57159 in 1988). Der höchste Stand wurde im Jahr 1983 mit 65955 Schulabgängern erreicht. 55043 davon hatten die Abschlußprüfungen bestanden. Davon hatten 2196 den Hauptschulabschluß nachträglich erworben, 7957 erhielten den qualifizierten Sekundarabschluß I, 3211 die Fachhochschulreife und 593 hatten die Abiturprüfung bestanden.

Im Schuljahr 1987/88 wurden von den 57159 Abgängern insgesamt 46856 mit einem Abschlußzeugnis entlassen, davon 1037 mit Hauptschulabschluß, 5339 mit qualifizierterem Sekundarabschluß I, 3602 mit Fachhochschulreife und 537 mit Abitur.

Diplom-Verwaltungswirtin (FH) Marion Monreal-Körber

DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus

Ausgangssituation

In der Oktober-Ausgabe 1987 dieser Statistischen Monatshefte wurde unter dem Titel „Controlling im Krankenhaus – DV-Verfahren zur Unterstützung der

Wirtschaftlichkeitskontrolle und Betriebssteuerung“ das unter Federführung des Kommunalen Gebietsrechenzentrums (KGRZ) Gießen in Entwicklung befindliche Länderprojekt „CIK“ vorgestellt. Nach Verabschiedung des fachlichen Feinkonzepts im August 1987

mußte zur Programmierung der einheitlich erarbeiteten Vorgaben die ursprünglich vorgesehene Projektorganisation geändert werden. Seinerzeit bestand unter den Beteiligten Übereinstimmung darin, die programmtechnische Realisierung nach dem logischen Konzept und mit den Werkzeugen durchzuführen, die im Statistischen Landesamt Grundlage für die zentrale Pflege der Bund-/Länder-Verfahren für das Rechnungswesen in Krankenhäusern sind¹⁾. Aus internen Gründen revidierten jedoch einige Beteiligte ihre Entscheidung zu Gunsten einer Programmierung, die mit der Sprache NATURAL speziell auf das relationale Datenbanksystem ADABAS abstellt.

Wie auch andere Mitglieder des ursprünglichen Projektausschusses CIK konnte und wollte sich das Statistische Landesamt diesem neuen Weg der Programmerstellung nicht anschließen. Zum einen ist eine ADABAS-spezifische Lösung im hiesigen Rechenzentrum, das mit IMS über ein logisch völlig anderes Datenbanksystem (hierarchisch statt relational) verfügt, unter Produktionsbedingungen nicht ablauffähig. Zum anderen würde mit einer solchen Entscheidung das langjährig bewährte Prinzip durchbrochen, die Teilverfahren für das bundeseinheitliche Rechnungswesen in Krankenhäusern als integrale Bausteine zu entwickeln.

Eine Entscheidung für den Einsatz des „Gießener Verfahrens CIK“, welches nicht den Prinzipien der ZVP^{1a)} entspricht, bedeutet in der Praxis nicht nur, daß der Anwender im Bereich Rechnungswesen mit unterschiedlichen Benutzeroberflächen arbeiten muß. Wohl noch schwerer wiegt, daß der Controller gezwungen ist, beim Wechsel in eines der vorgelagerten Bund-/Länder-Verfahren das CIK-System unter relativ viel Zeitverlust vollständig zu verlassen und sich im ZVP-Dialog²⁾ neu anzumelden.

Bei Realisierung der ursprünglich vereinbarten ZVP-adäquaten Programmierung ist hingegen ein solches Umsteigen nicht erforderlich, da hier das Controlling-Verfahren und die bundeseinheitlichen Programme für das Rechnungswesen unmittelbar im Dialog miteinander kommunizieren können.

Vor diesem Hintergrund verständigte man sich schließlich darauf, die Programmierung des gemeinsam erarbeiteten fachlichen Feinkonzepts vom August 1987 in zwei Projektgruppen durchzuführen.

- Das KGRZ-Gießen realisiert unter Beteiligung von Berlin, Bremen und der Kirchlichen Beratungs- und Entwicklungsgesellschaft für EDV (KIBEG) eine spezifische ADABAS / NATURAL-Lösung.

1) Vgl. H.-P. Mast, Zentrale Verfahrens- und Programmpflege in der Krankenhausautomation, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Heft 4, April 1986, S. 88 ff.

1 a) ZVP = Zentrale Verfahrens- und Programmpflege für das Rechnungswesen in Krankenhäusern.

2) Vgl. W. Zanke, Dialogauskunftssystem für kommunale und staatliche Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Heft 10, Oktober 1986, S. 227 ff; derselbe, Dialogauskünfte im Krankenhausrechnungswesen, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 40, Heft 8, August 1987, S. 206 ff.

- Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz entwickelt seit September 1988 zusammen mit Baden-Württemberg, Bayern und dem kommunalen niedersächsischen Bereich die ursprünglich von allen gewollte portable COBOL-Alternative nach dem Beispiel der Bund-/Länder-Verfahren für das Rechnungswesen in Krankenhäusern.

Zur Unterscheidung der beiden Vorhaben, die einen offenen Erfahrungsaustausch im Rahmen der regelmäßigen Projektausschußsitzungen einschließen, wurde das in Bad Ems in Arbeit befindliche Verfahren „CONK“ benannt, während die Gießener-Lösung den Namen „CIK“ beibehalten hat.

Projektziel und -umfang

Ziel der Projektentwicklung ist ein auf unterschiedlichen DV-Systemen ablauffähiges Programmpaket, das aus der Vielzahl der Einzeldaten, die von den bundeseinheitlichen und landes- bzw. rechenzentrumspezifischen Krankenhausautomationsverfahren (Rechnungswesen, ambulante und stationäre Leistungsabrechnung, Personalverwaltung) bereitgestellt werden, die für die laufende Wirtschaftlichkeitskontrolle und Betriebssteuerung maßgeblichen und zeitkritischen Informationen über außerplanmäßige Entwicklungen im Kosten- und Leistungsbereich selektiert. Gleichsam sollen mittels des Programmpaketes diese Daten für die einzelnen Entscheidungsebenen in der Klinik in bedarfsgerechter, knapper und einprägsamer Form aufbereitet werden, um damit Informationen über die Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung zu liefern.

Um der starken Nachfrage der Krankenhäuser nach einem solchen Frühwarnsystem in angemessener Zeit mit einer ersten Version Rechnung tragen zu können, wurde die Projektdauer vorerst auf das Jahresende 1989 begrenzt. In den insgesamt zur Verfügung stehenden 16 Kalendermonaten waren auf Basis des fachlichen Feinkonzepts vom August 1987 die Funktionsbereiche

- Bezugsgrößen
- Kosten und Erlöse
- Personalzahlen
- Leistungen
- Kennzahlen

zu programmieren. Sie werden noch näher beschrieben. Ausschlaggebend für diese Auswahl war, daß die aufgeführten Funktionen hinsichtlich der organisatorischen und personellen Grundvoraussetzungen schon heute in vielen Krankenhäusern nutzbar sind.

Logischer und DV-technischer Lösungsansatz

CONK kann sowohl als integraler Baustein des bundeseinheitlichen Gesamtkonzepts Rechnungswesen in Krankenhäusern genutzt werden als auch in Verbindung mit entsprechenden anderen DV-Verfahren.

Im ersten Falle kann CONK mit den Bund-/Länder-Verfahren direkt im Dialog kommunizieren und die dortigen Datenbanken mitbenutzen. Dies hat für den Anwender wesentliche Vorteile. Zum einen gibt es für das gesamte Rechnungswesen nur eine einheitliche Benutzeroberfläche. Zum anderen bewirkt jede dialogmäßige Aktualisierung der vorgelagerten Datenbestände automatisch die Fortschreibung der für CONK relevanten Werte, so daß der Controller seine Auswertungen zeitnah auf die Ursprungsdaten zurückverfolgen kann. Des weiteren hat der Anwender bzw. das Rechenzentrum nur noch dafür Sorge zu tragen, daß die Daten, die nicht aus den Bund-/Länder-Verfahren übernehmbar sind, CONK per Interface, Überleitungsprogramm oder durch manuelle Eingabe zur Verfügung gestellt werden. Für die manuelle Datenerfassung bietet das Projekt Dialogprogramme an.

Setzt ein Krankenhaus CONK nicht in dieser vorteilhaften Verflechtung mit FINK³⁾ und KOLK⁴⁾ ein, ist es seine eigene Aufgabe, daß die benötigten Daten formatgerecht in dem sogenannten Controlling-File, das als Schnittstelle für die Eingabe aller nicht aus den bundeseinheitlichen Verfahren übernehmbaren Informationen dient, bereitgestellt werden. Da die Fortschreibung dieser Controlling-Datenbank nicht im Dialog-Betrieb erfolgen kann, hat dies gegenüber der Anwendung von CONK als integralem Bund-/Länder-Baustein mithin den Nachteil, daß dem Controller die aktualisierten Daten nicht bereits zu dem Zeitpunkt verfügbar sind, zu dem sie in den zuliefernden Verfahren erzeugt werden. Die erforderliche Zeitnähe der Controlling-Auswertungen ist damit nicht im bestmöglichen Maße gewährleistet.

DV-technisch ist Conk als reines Dialog-Verfahren mit Hilfe des Softwareentwicklungstools DELTA⁵⁾ in der Programiersprache COBOL realisiert. Die Portabilität der Programme, also die Sicherstellung ihrer Ablauffähigkeit auf DV-Anlagen mit unterschiedlichem Betriebs-, Datenbank- oder Datenkommunikations-System, wird durch die dem Öffentlichen Dienst vom KOOPA (Kooperationsausschuß Bund / Länder / Kommunalbereich) empfohlenen K-(kompatiblen) Systemschnittstellen erreicht.

Auswertungen

CONK stellt seine Ergebnisse in sogenannten Führungsblättern dar. Dies sind im Dialog druckbare Listen

im DIN-A-4-Querformat oder analog aufgebaute Bildschirmmasken, in denen die vom Anwender ausgewählten Bezugsgrößen, Kosten und Erlöse, Personalzahlen, Leistungsdaten oder Kennzahlen nach Methoden aufbereitet werden, die zur Beurteilung der innerbetrieblichen Wirtschaftlichkeitsentwicklung geeignet sind.

Zu diesem Methodenspektrum gehören

- absolute Darstellungen der Ist- und Plandaten
- Zeitvergleiche
 - * zur Vorperiode
 - * zur gleichen Periode des Vorjahres
 - * zur gleichen Periode des Vor-Vorjahres
 - * zum Durchschnitt der gleichen Perioden der 2 letzten Jahre
- Abweichungsrechnungen in Form
 - * Plan-Ist-Vergleich
 - * Soll-Ist-Vergleich mit
 - * Gesamtabweichung
 - * Preisabweichung
 - * Verbrauchsabweichung
 - * Beschäftigungsabweichung

Die Führungsblätter können gezielt pro Kostenstelle und für jede der vier möglichen Verdichtungsstufen (insgesamt also für fünf Hierarchieebenen) angefordert werden.

Was die aggregierten Auswertungen anbelangt, kann der Anwender wählen, ob er sich eine oder mehrere CONK-spezifische Verdichtungsstrukturen einrichten möchte oder die in einem vorgelagerten Kostenrechnungsverfahren schon vorhandene Lösung (z. B. die Standard- oder Alternativ-Verdichtungsstruktur von KOLK) übernehmen will.

Entscheidet man sich für die erstgenannte Möglichkeit, kann die Bezeichnung der drei ersten Verdichtungsstufen frei vergeben werden, die letzte ist hingegen automatisch immer das gesamte Krankenhaus. Um Führungsblätter über Verdichtungsebenen anfordern zu können, muß der Anwender also lediglich die Stufen 1 bis 3 definieren. Eine solche Verdichtungsstruktur könnte beispielsweise sein

- Fachabteilung
- Klinik
- KLN-Bereich⁶⁾.

Die Möglichkeit der individuellen Gestaltung der Verdichtungsstufen 1 bis 3 erlaubt es, unendlich viele solcher Strukturen anzulegen. Jeder von ihnen können wiederum beliebig viele Kostenstellen zugeordnet werden und jede der Verdichtungsstufen 2 bis 4 ist mit bis zu 100 Organisationseinheiten der jeweils darunter liegenden Ebenen kombinierbar. Einer Klinik und den nachfolgenden Bereichen können also z. B. bis zu 100 Fachabteilungen, einem KLN-Bereich und den darüber liegenden Ebenen bis zu 100 Kliniken und schließlich dem Krankenhaus insgesamt bis zu 100 KLN-Bereiche zugeteilt werden.

3) FINK = Bund-/Länder-Verfahren Finanzbuchhaltung in Krankenhäusern; Vgl. K. Maxeiner, W. Zanke, Bund-/Länder-Verfahren Finanzbuchhaltung in Krankenhäusern, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 29, Hefte 7/8/9, Juli/August/September 1976, S. 164 ff.

4) KOLK = Bund-/Länder-Verfahren Kosten- und Leistungsrechnung in Krankenhäusern; Vgl. P. Lübbers, Kosten- und Leistungsrechnung im Krankenhaus mit dem DV-Verfahren KOLK, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 40, Heft 10, Oktober 1987, S. 256 ff; derselbe, Plankostenrechnung mit dem DV-Verfahren KOLK, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 42, Heft 7, Juli 1989, S. 165 ff.

5) Vgl. K. Pammer, Rechnergestützte Werkzeuge zur rationellen Programmentwicklung, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 37, Heft 11, November 1984, S. 262 ff; derselbe, Einsatz des Tools DELTA, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Heft 12, Dezember 1986, S. 278 ff.

6) KLN = Kosten- und Leistungsnachweis gemäß Krankenhaus-Buchführungsverordnung (KHBV).

Bei der Einrichtung solch CONK-spezifischer Verdichtungsstrukturen ist lediglich darauf zu achten, daß die Organisationseinheiten der einzelnen Hierarchieebenen den jeweils nachfolgenden Verdichtungsstufen eindeutig zugeordnet werden, eine Kostenstelle also nicht gleichzeitig mehreren Fachabteilungen, eine Klinik nicht mehreren KLN-Bereichen, etc.

Für spezifische Verdichtungsstrukturen spricht, daß sich der Controller ganz gezielt auf die Zusammenfassung derjenigen Kostenstellen beschränken kann, die gerade für seine Fragestellung wichtig sind. Bei der Übernahme bestehender Strukturen aus einer vorgelagerten Kostenrechnung können die Führungsblätter hingegen durch die Darstellung zusätzlicher, momentan nicht Controlling-relevanter Kostenstellen unnötig aufgebläht werden.

Die maschinelle Übernahme einer bereits vorhandenen Verdichtungsstruktur erspart dem Anwender hingegen die entsprechende Erfassungsarbeit und hat vor allem den Vorteil, daß die aggregierten Ergebnisse der Kostenrechnung mit CONK vergleichbar sind. Eine solche Überleitung aus einem vorgelagerten DV-Verfahren muß im Format des KOLK-Kostenstellen-Stammsatzes erfolgen.

Führungsblatt Bezugsgrößen

Unter Bezugsgrößen sind die wichtigsten Meßzahlen zur globalen, leistungsorientierten Beschreibung eines Krankenhauses zu verstehen. Sie dienen als Grundlage für die Kennzahlenermittlung in CONK.

Konkret können durch CONK folgende Bezugsgrößen ausgewertet werden:

- Istbetten
- Planbetten

- Pflgetage
- Berechnungstage
- Verweildauer
- Stationäre Fälle
- Ambulante Fälle
- Ambulante Behandlungen
- Behandelte Patienten
- Durchschnittliche Belegung
- Nutzungsgrad nach aufgestellten Betten
- Nutzungsgrad nach Planbetten

Das Führungsblatt Bezugsgrößen wird in zwei Varianten angeboten, nämlich als

- Bezugsgrößenliste (BG-Auswertung)
- Kostenstellenliste (BS-Auswertung))

Beim BG-Führungsblatt werden pro Kostenstelle oder Verdichtungsstufe die vom Anwender aus dem oben genannten Katalog ausgewählten Bezugsgrößen dargestellt. Es können die Ist- und Planwerte als absolute Zahlen aufgezeigt oder die genannten Varianten des Zeitvergleichs bzw. ein Plan/Ist-Vergleich angefordert werden. Für jede dieser möglichen Auswertungsvarianten wird über die betreffende Kostenstelle bzw. Verdichtungsstufe ein gesondertes Führungsblatt erstellt.

Bei der BS-Variante des Führungsblatts können für die zugehörigen Kostenstellen einer Verdichtungsstufe die absoluten Ist-oder Planzahlen von bis zu vier unterschiedlichen Bezugsgrößen dargestellt werden.

14. 11. 89	RZ STLA	BAD EMS	KRANKENHAUS	03.00	13:49:05
CONK	MJ 1101	FUEHRUNGSBLATT	BEZUGSGROESSEN	7	ADV51
				SEITE 1	
ZEITVERGLEICH IST - WERTE				KOSTENSTELLE: 0004140	
BG 10		BEZUGSGROESSEN			
	04-04.89	05-05.89	ABWEICHUNG	PROZ	
BETTEN	19,00	19,00	0,00	0	
BELEGUNG	18,03	17,52	- 0,51	- 3	
NUTZ. GRAD NACH PLANBETTEN	94,91	92,19	- 2,72	- 3	
NUTZ. GRAD N. AUFG. BETTEN	94,91	92,19	- 2,72	- 3	
FAELLE	28,50	49,00	+ 20,50	+ 72	
BEHANDELTE PATIENTEN	45,00	69,00	+ 24,00	+ 53	
PFLEGETAGE	541,00	543,00	+ 2,00	0	
VERWEILDAUER	18,98	11,08	- 7,90	- 42	
BERECHNUNGSTAGE	559,00	575,00	+ 16,00	+ 3	
AMBULANTE FAELLE	0,00	0,00	0,00	0	
AMBULANTE BEHANDLUNGEN	0,00	0,00	0,00	0	
FUNKTION === >		NAECHSTE SEITE		01	/ 1
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPEICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENUE					
*** WEITER MIT FREIGABE					

08. 11. 89	RZ STLA	BAD EMS	MUSTER-ANWENDER	/03.00	12:16:09
CONK	MJ4101	FUEHRUNGSBLATT	KOSTEN/ERLOESE	71111381	MOELLER
SEITE 1					
PLAN/IST-VERGLEICH	H-TYP: S	KLN: 01	KLINIK: 00	FACHABT.: 00	
KA01	PERSONALKOSTEN				
PERIODE: 01 - 12.88	- PLAN -	- IST -	ABWEICHUNG	PROZ	
AERZTLICHER DIENST	278.731	292.793	+ 14.062	+ 5	
PFLEGEDIENST	226.296	226.991	+ 695	0	
MEDIZIN.-TECHN. DIENST	439.467	465.786	+ 26.319	+ 6	
FUNKTIONSDIENST	366.752	367.611	+ 859	0	
KLINISCHES HAUPTPERSONAL	51.856	74.380	+ 22.524	+ 43	
WIRT. VERSORGUNGSDIENST	373.786	333.202	- 40.584	- 11	
TECHNISCHER DIENST	71.423	72.066	+ 643	+ 1	
VERWALTUNGSDIENST	259.157	260.911	+ 1.754	+ 1	
SONDERDIENSTE	66.518	60.476	- 6.042	- 9	
FORT- UND WEITERBILDUNG	0	0	0	0	
AUSBILDUNGSSTELLEN	18.530	20.249	+ 1.719	+ 9	
SONSTIGES PERSONAL	188.984	169.275	- 19.709	- 10	
STEUERN, VERSICHERUNGEN	33.647	1.938	- 31.709	- 94	
SUMME PERSONALKOSTEN	2.375.148	2.345.678	- 29.470	- 1	
FUNKTION === >	NAECHSTE SEITE			01	/ 1
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPEICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENUE					
*** WEITER MIT FREIGABE					

Führungsblatt Kosten und Erlöse

Der Anwender kann wählen, ob in diesen Führungsblättern Kosten- und/oder Erlösarten (Kontenklassen 6 und 7 bzw. 4 und 5 des KHBV-Kontenplans) dargestellt werden sollen. Außerdem besteht die Möglichkeit, in den Führungsblättern auf Kostenstellenebene entweder nur die unmittelbar vom Kostenverantwortlichen beeinflussbaren Primärkosten zu berücksichtigen oder zusätzlich auch die aus Vorkostenstellen zugerechneten Sekundärkosten auszuwerten.

Führungsblatt Kosten/Erlöse

Auch das Führungsblatt Kosten und Erlöse kann in zwei Varianten angefordert werden, nämlich als

- Kostenartenliste (KA-Liste)
- Kostenstellenliste (KS-Liste).

In der Kostenarten-Liste werden die ausgewählten Kosten und/oder Erlösarten einer Kostenstelle oder Verdichtungsstufe dargestellt. Im KS-Führungsblatt können wiederum bestimmte Kosten- und/oder Erlösarten über die Kostenstellen einer Verdichtungsstufe ausgewertet werden.

Für diese beiden Arten des Führungsblattes stehen an konkreten Auswertungsmöglichkeiten zur Verfügung

- Darstellung der Ist- und Planzahlen in absoluten Werten, auch kumuliert seit Jahresanfang
- Zeitvergleiche wie oben beschrieben
- Abweichungsrechnungen wie oben beschrieben.

Des weiteren hat der Anwender die Möglichkeit, auf Kostenstellenebene für die Kosten bzw. die Erlöse ein

prozentuales Abweichungslimit vorzugeben, so daß gezielt nur diejenigen Kostenstellen aufgelistet werden, die diesen Grenzwert absolut überschreiten. Zur genaueren Analyse der Kostenstellen kann noch eine Soll/Ist oder Plan/Ist-Abweichungsrechnung auf Kosten-bzw. Erlösartenebene angefordert werden.

Führungsblatt Personalzahlen

In diesen Listen können folgende Merkmale ausgewertet werden:

- Anzahl der Personen
- Anzahl der Arbeitsstunden
- Anzahl bezahlter Überstunden
- Anzahl unbezahlter Überstunden
- Fehlzeiten in Stunden
- Bereitschaftsdienst je Stunden
- Rufbereitschaft in Stunden.

Analog zu den oben beschriebenen Verfahrensteilen Bezugsgrößen sowie Kosten und Erlöse stehen auch hier wiederum zwei Arten von Führungsblättern zur Auswahl

- personalgruppenbezogene (PG-) Auswertung
- kostenstellenbezogene (PS-) Auswertung.

In der PG-Liste können für eine Kostenstelle oder Verdichtungsstufe ausgewählte Personalgruppen (z.B. ärztlicher Dienst, Pflegedienst) nach den eingangs aufgezählten Datenarten aufbereitet werden.

Das PS-Führungsblatt bietet hingegen wieder die Möglichkeit, für die Kostenstellen einer Verdichtungsstufe jeweils eine dieser Datenkategorien darzustellen.

Für die Auswahl der auszuwertenden Personalgruppen kann entweder der von CONK angebotene Standardkatalog, in dem die Personalgruppen gemäß dem KLN klassifiziert sind, herangezogen oder ein anwenderindividuelles Verzeichnis eingerichtet werden.

Beide Typen des Führungsblattes können in Form

- absoluter Darstellungen der Ist- und Planwerte
- der bereits aufgezählten Zeitvergleiche
- des Plan/Ist-Vergleichs

ausgewertet werden.

Wählt man in diesem Zusammenhang eine der Varianten des Zeitvergleichs und / oder den Plan-Ist-Vergleich, so kann pro Führungsblatt nur eine der eingangs aufgezählten Personalarten abgebildet werden. Entscheidet man sich hingegen für die Darstellung in absoluten Zahlen, sind pro Blatt bis zu vier dieser Datenarten aufnehmbar.

Führungsblatt Leistungen

Differenzierbar nach im „Normaldienst angefordert/erbracht“, im „Sonderdienst angefordert/erbracht“ kann der Controller hier DKG-NT-⁷⁾ oder individuelle Haus-tarifleistungen nach Anzahl, Punkt-⁸⁾ und DM-Wert aufbereiten lassen.

Nach Auswahl der darzustellenden Leistungsarten kann eine Auswertung durch absolute Darstellung der Ist- und Planwerte, durch Plan-Ist-Vergleich und nach den bereits aufgezählten Varianten des Zeitvergleichs erfolgen.

7) DKG-NT = Tarif der Deutschen Krankenhausgesellschaft für die Abrechnung erbrachter Leistungen und für die Kostenerstattung vom Arzt an das Krankenhaus.

8) Z. B. Punktwert nach GOÄ (Gebührenordnung für Ärzte)

Auch das Führungsblatt Leistungen kann wiederum in zwei Varianten angefordert werden – nämlich als leistungs- und als kostenstellenbezogene Liste. Das leistungsbezogene Führungsblatt gibt eine Übersicht über pro Kostenstelle oder Verdichtungsstufe erbrachte und angeforderte Leistungen. Die Kostenstellenliste beinhaltet dementsprechend alle Kostenstellen, die eine bestimmte Leistungsart erbracht bzw. angefordert haben.

Als dritte Variante können schließlich noch Aufbereitungen angefertigt werden, die Informationen darüber liefern, an welche Kostenstellen die einzelnen Leistungsstellen was geliefert haben und umgekehrt, an welche Leistungsstellen die einzelnen Kostenstellen welche Anforderungen gerichtet haben.

Führungsblatt Kennzahlen

CONK unterscheidet drei Gruppen von Kennzahlen

- Kostenstrukturkennzahlen wie z. B.
 - * Personal- oder Sachkosten pro Fall
 - * Personal- oder Sachkosten pro Berechnungstag
 - * Personalkostenanteil an den Gesamtkosten.
- Leistungsstrukturkennzahlen wie beispielsweise
 - * Anzahl Leistungen pro Person
 - * Anzahl Leistungen pro Fall
 - * Anzahl Pflegearbeitsstunden pro Fall.
- Sonstige Kennzahlen
 - * Durchschnittserlös aus stationärer Behandlung
 - * Belastungszahl nach Betten
 - * Belastungszahl nach Vollkräften.

08. 11. 89	RZ STLA	BAD EMS	MUSTER-ANWENDER	03.00	12:17:49
CONK	MJ4201	DEFINIEREN REPORTS KOSTEN/ERLOESE		71111381	MOELLER
				SEITE 6	
REPORT:	KA01	ELEMENT-NR.: 001			JAHR: 88
REPORT-UEBERSCHRIFT:		P E R S O N A L K O S T E N _____			
ELEMENT-BEZEICHNUNG:		AERZTLICHER DIENST _____			
—	061	SUMME	X	0620004	AV AERZTL.D.
—	0620100	AV PFLEGED.	—	0620205	AV MED.TECHN.D.
—	0620300	AV FUNKTIONSD.	—	0620406	AV KLIN.HAUSP.
—	0620501	AV WI-VERSORG.D.	—	0620607	AV TECHN.DIENST
—	0620702	AV VERW.DIENST	—	0620808	AV SONDERD.
—	0621009	AV AUSBILD.ST.	—	0621104	AV SONST.PERS.
—	0621200	AV LOHNSTEUER	—	062	SUMME
—	0630008	BH AERZTL.D.	—	0630103	BH PFLEGED.
—	0630209	BH MED-TECHN.D.	—	0630304	BH FUNKTIONSD.
—	0630400	BH KLIN.HAUSP.	—	0630505	BH WI-VERSORG.D.
—	0630600	BH TECHN.DIENST	—	0630706	BH VERWALT.-D.
—	0630801	BH SONDERD.	—	0631002	BH AUSBILD.ST.
—	0631108	BH SONST.PERS.	—	063	SUMME
FUNKTION === >			NAECHSTE SEITE		
			07 / 16		
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPEICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENUE					

Die in diesen drei Gruppen zusammengefaßten Kennzahlen sind fest vorgegeben. Zur Definition des Inhalts der Führungsblätter wird dieser Katalog auf dem Bildschirm eingeblendet und der Anwender kann durch Ankreuzen die zu errechnenden Kennzahlen markieren. Bei verschiedenen der so ausgewählten Kennzahlen kann dann noch der Inhalt von Zähler und/oder Nenner präzisiert werden. Im Falle der Kennzahl Personalkosten pro Fall kann beispielsweise noch festgelegt werden, daß nicht die gesamten Personalkosten einbezogen werden sollen sondern nur die einer bestimmten Berufsgruppe. Die globale Kennzahl „Personalkosten pro Fall“ kann also z. B. zu „Personalkosten des ärztlichen Dienstes pro Fall“ verfeinert werden. Die ermittelten Kennzahlen können wiederum in absoluten Werten dargestellt sowie im Zeit- und Plan-Ist-Vergleich ausgewertet werden.

Maßnahmen zur Vorbereitung und Anforderung von Führungsblättern

Dieses Funktionsbündel umfaßt drei Schritte, nämlich

- Einrichten der Verdichtungsstrukturen
- Definieren von Reports
- Anfordern der Führungsblätter.

Zuerst ist also zu entscheiden, ob mit Hilfe der entsprechenden Dialogfunktionen des Verfahrens eine CONK-spezifische Verdichtungsstruktur ein gerichtet werden soll oder die Hierarchien eines vorgelagerten Verfahrens übernommen werden. Im ersten Fall wird nach Definition der frei bezeichnbaren Verdichtungsstufen 2-4 der Kostenstellenplan des Krankenhauses eingeblendet und der Controller kann die ausgewählten Kostenstellen den darüber liegenden Ebenen durch einfaches Ankreuzen zuordnen. Für das anschließende Definieren des textlichen und datenmäßigen Inhalts der Führungsblätter stehen mit den datenarten- und kostenstellenbezogenen Reports spezielle Bildschirmmasken zur Verfügung.

Kostenartenbezogener Report

Mit dem erstgenannten Reporttyp werden aus dem Spektrum der zur Auswertung angebotenen Daten – Bezugsgrößen, Kosten, Erlöse, Personalzahlen, Leistungen oder Kennzahlen – jeweils diejenigen Positionen ausgewählt, die in den datenartenbezogenen Führungsblättern dargestellt werden sollen. Entsprechend dienen die kostenstellenbezogenen Reports der inhaltlichen Definition der in Form von Kostenstellenlisten anforderbaren Führungsblätter.

Für das Definieren der jeweiligen Reports Kosten bzw. Erlöse wird der Kontenplan des Krankenhauses eingeblendet, so daß die in den Führungsblättern aufzunehmenden Kosten- und Erlösarten durch Ankreuzen auswählbar sind. Analog können für die Beschreibung der spezifischen Reports die Bezugsgrößen, Personalgruppen, Leistungsarten und Kennzahlen markiert werden.

Sind Verdichtungsstrukturen und Reports definiert, können die gewünschten Führungsblätter angefordert

werden. Dazu ist in der zuständigen Bildschirmmaske anzugeben, welche Reports für welche Kostenstelle(n) und/oder Verdichtungsstufe(n) aufbereitet werden sollen, wie auszuwerten ist und ob die Führungsblätter als Dialogauskunft oder gedruckte Liste zu erstellen sind.

Sonstige Funktionen

Natürlich ist das Leistungsspektrum von CONK mit den oben beschriebenen noch nicht erschöpft. Vielmehr stehen dem Anwender auch Dialogfunktionen zur Einrichtung und Pflege der notwendigen Stammdaten (z. B. Haus-, Konto-, Kostenstellenstamm) und Kataloge (Leistungs-, Personalgruppenkatalog) zur Verfügung. Ferner gibt es für all diese Datenbanken ebenso eine Dialogauskunft wie für die gespeicherten Verdichtungsstrukturen und Reports.

Sodann besteht über eine Briefkasten-Funktion die Möglichkeit, zwischen Krankenhaus und Rechenzentrum Nachrichten auszutauschen. Außerdem können zur Erläuterung einzelner Begriffe, Funktionen oder Verfahrensteile unter einem Stichwort Informationen gespeichert und bei Bedarf abgerufen werden.

Mit einer weiteren Auskunftsfunktion kann sich der Controller schließlich eine Info-Datei ansehen, in der vergleichbar mit einem Fehlerprotokoll Hinweise auf nicht durchführbare Auswertungsanforderungen abgelegt werden. Wenn also für eine Kostenstelle ein Soll-Ist-Vergleich angefordert ist, dieser aber nicht durchgeführt werden kann, weil die zur Ermittlung der Sollkosten notwendige Planbeschäftigung nicht vorgegeben wurde, wird darüber ein Hinweis in dieser Info-Datei hinterlegt.

Neben diesen primär auswertungsbezogenen Möglichkeiten gibt es noch verschiedene Funktionen, die der Verfahrenskontrolle sowie dem Datenschutz und der Datensicherheit dienen. So werden pro Nutzerkennung alle durchgeführten Stammdatenänderungen protokolliert, damit jederzeit nochvollziehbar ist, wer wann welche dieser Modifikationen von welchem Bildschirm aus vorgenommen hat. Diese Aufzeichnungen stehen in Listform oder als Dialogauskunft zur Verfügung. Über eine Funktion CONK-Administration ist festzulegen, wer berechtigt ist, bezüglich der einzelnen Datenarten und Stammdaten welche Funktionen auszuführen. Es kann hier beispielsweise geregelt werden, daß ein bestimmter, durch sein Benutzerkennzeichen und Passwort legitimer Anwender zwar Führungsblätter Bezugsgrößen anfordern darf, aber weder berechtigt ist, die zugrunde liegenden Reports zu definieren noch die Bezugsgrößendatei zu ändern.

Für die Vergabe der Benutzerkennungen und Passwörter sowie die Zulassung der für CONK berechtigten logischen Bildschirmadressen gibt es eine sogenannte System-Administrator-Funktion, die möglichst nur einer Person in der Klinikverwaltung übertragen werden sollte. Allein dieser System-Verantwortliche kann über die oben genannte CONK-Administrator-Funktion die Benutzerberechtigungen für die einzelnen Verfahrensanwender einrichten und ändern.

Wer mit CONK arbeiten will, muß sich über einen bestimmten Transaktionscode und die anschließende Eingabe von Hausnummer, Benutzerkennung und Passwort ordnungsgemäß beim Verfahren anmelden. Erst wenn diese Angaben alle als plausibel anerkannt worden sind, kommt man zum Einstiegsmenue von CONK.

Voraussetzungen für die Verfahrensanwendung

Um CONK effizient und rationell als Kontroll- und Steuerungsinstrument der Wirtschaftlichkeitsentwicklung und ihrer Bestimmungsfaktoren nutzen zu können, müssen in den Krankenhäusern bestimmte organisatorische Voraussetzungen erfüllt sein. So sollten möglichst viele der von CONK benötigten Eingabedaten maschinell aus vorgelagerten Verfahren übernommen werden können. Entsprechende Istanalysen haben nämlich gezeigt, daß eine umfangreiche manuelle Erfassung der Controlling-Daten mit dem gegebenen Personalbestand der Krankenhäuser in der Regel nicht zu bewältigen ist. Vor der Einführung von CONK sollten also DV-Verfahren zur stationären und ambulanten Leistungsabrechnung, Personalverwaltung, Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung bereits im Routinebetrieb eingesetzt sein.

Da die wichtigste, weil aussagefähigste Methode zur rechnerischen Wirtschaftlichkeitskontrolle der zu Preis-, Verbrauchs- und evtl. Beschäftigungsabweichungen führende Soll-Ist-Vergleich ist, sollte das Kostenrechnungsverfahren, das CONK vorgelagert ist, als flexible Plankostenrechnung betrieben werden.

Soweit CONK-Auswertungen (wie z. B. die Kennzahlen) auf Daten unterschiedlicher vorgelagerter Verfahren beruhen, besteht das Problem, daß diese Werte zum Zeitpunkt der Anforderung der Führungsblätter in der Aktualität differieren. Der Informationsgehalt einer solchen Auswertung ist natürlich nur gering. Um dieses Problem zu minimieren, müssen die Krankenhäuser konsequent dafür Sorge tragen, daß in den vorgelagerten Verfahren alle CONK-relevanten Daten zeitnäher als in der Vergangenheit erfaßt und periodengerecht abgegrenzt werden. Insbesondere bezüglich der stationären und ambulanten Leistungen besteht hier vielerorts erheblicher Verbesserungsbedarf.

Nicht zuletzt hängt der mit einem Controlling-Verfahren erreichbare Erfolg bei der frühzeitigen Feststellung und Gegensteuerung außerplanmäßiger Entwicklungen im Kosten-, Erlös- und Leistungsbereich von der betriebswirtschaftlichen Qualifikation des Controllers und dessen hierarchischer Stellung innerhalb der Krankenhausorganisation ab. Nach Möglichkeit sollte die

Controlling-Funktion einem schwerpunktmäßig in Kostenrechnung ausgebildeten Betriebswirt in einer dem Verwaltungsleiter unmittelbar zugeordneten Stabsstelle übertragen werden.

Ausblick

Das Stadtkrankenhaus Worms hat inzwischen die Rolle des Versuchsanwenders übernommen. Zweck des Modellversuchs ist die Erprobung der Praktikabilität und Anwenderfreundlichkeit des Verfahrens insbesondere hinsichtlich der zahlreichen Möglichkeiten zur individuellen Auswahl und Anforderung der Führungsblätter. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Integrationstest mit den datenzuliefernden Verfahren FINK, KOLK, ambulante/stationäre Leistungsabrechnung und Personalverwaltung (PVS).

Nach inzwischen bereits feststellbarem erfolgreichem Abschluß des Modellversuchs wird CONK ab Frühjahr den im Rechenzentrum des Statistischen Landesamtes angeschlossenen Krankenhäusern für den Breitereinsatz angeboten.

Gestützt auf die positiven Erfahrungen der Pilotanwendungen in Worms und die große Akzeptanz, die anläßlich einer im September 1989 durchgeführten Präsentation des aktuellen Arbeitsstandes deutlich geworden ist, hat der Projektausschuß inzwischen beschlossen, im Jahre 1990 eine zweite Ausbaustufe zu realisieren.

Inhalte dieser Weiterentwicklung sollen sein

- Prognose- und Simulationsrechnung
- Auswertung medizinischer Daten
- Krankenhaus-Konzernauswertungen
- Ermittlung betrieblicher Kennzahlen aus dem Bereich der Lagerwirtschaft.
- Außerdem soll untersucht werden, inwieweit graphische Auswertungen angeboten werden können bzw. ob nicht zumindest Unterstützung dahingehend möglich ist, daß die Krankenhäuser die CONK-Ergebnisse auf PC übernehmen und damit selbst bildlich aufbereiten können.

Nach Abschluß dieses zweiten Projektjahres wird dann zu entscheiden sein, ob CONK in die „ZVP für das Rechnungswesen in Krankenhäusern“ beim Statistischen Landesamt übernommen wird oder durch eine eigene Programmiergruppe gepflegt werden muß.

Diplom-Kaufmann Hans-Peter Mast

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 631	3 642	3 651	3 652	3 653	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 992	2 075	1 571	1 224	2 089	2 755 ^p	1 616 ^p	1 294 ^p	2 277 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,8	5,1	4,1	6,7	9,1 ^p	5,2 ^p	4,3 ^p	7,3 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 148	3 321	3 327	3 100	3 214	3 307 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,9	10,7	10,3	10,4	11,0 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 501	3 490	3 552	3 546	3 859	3 253 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,5	11,5	11,8	12,4	10,8 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	27	27	23	30	35 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	9,1	8,3	7,9	7,3	8,9	10,6 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 353	- 169	- 225	- 446	- 645	54 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,2	- 0,6	- 0,7	- 1,5	- 2,1	0,2 ^p	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 478	7 810	9 669	8 196	7 713	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 326	6 091	1 440	7 091	5 967	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	152	1 719	1 140	1 105	1 746	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 036	9 334	9 998	10 231	9 807	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	116 602	111 804	100 104	103 014	110 541	91 583	92 122	97 943	105 100
* Männer	Anzahl	61 911	57 878	48 860	51 441	58 082	44 268	43 954	47 534	53 276
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	8 825	.	.	.	7 091	4 255	.	.	6 174
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	40 720	.	.	.	38 448	30 119	.	.	35 390
Arbeitslosenquote	%	8,1	7,6	6,8	7,0	7,5	6,2	6,3	6,7	7,2
Offene Stellen	Anzahl	8 317	8 973	9 278	8 627	8 047	12 821	13 951	13 789	12 720
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	.	453	1 033	.	.	896
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	.	.	2 748	5 090	.	.	5 460
Kurzarbeiter	Anzahl	11 005	8 986	4 980	5 454	5 979	1 660	2 272	2 447	2 570
Männer	Anzahl	8 803	6 990	2 855	3 306	4 327	877	1 200	1 273	1 691
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 684	14 117	15 178	14 981	15 064	13 793	15 359	14 954	15 189
* Rinder	t	4 695	4 252	4 581	4 823	4 756	4 227	4 541	4 748	4 516
* Kälber	t	32	25	24	25	35	17	22	19	30
* Schweine	t	9 832	9 696	10 405	9 970	10 083	9 411	10 643	10 023	10 447
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	73	71	70	64	69	68	68	63	67
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,4	93,7	93,8	93,4	94,3	94,0	93,8	93,6
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 584	2 601	2 611	2 583	2 607	2 672	2 666	2 663	2 663
* Beschäftigte	1000	365	367	371	367	368	381	381	381	381
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	250	252	251	250	259	255	259	259
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 730	34 561	35 625	36 260	32 620	35 373	37 104	36 249	31 987
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 357	1 422	1 355	1 621	1 946	1 424	1 456	1 841	2 055
* Löhne	Mill. DM	783	812	789	926	1 031	823	852	1 067	1 068
* Gehälter	Mill. DM	574	610	566	695	915	601	604	774	987
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 007	1 049	1 099	1 091	1 055	1 090	1 160	1 154	1 068
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 913	7 416	7 749	7 919	7 919	8 001	8 648	8 470	8 193
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 495	2 832	3 031	3 129	3 129	3 012	3 270	3 180	3 026

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	103	107	112	116	108	111 ^P	115	123	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	105	109	114	118	113	113 ^P	117	126	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	104	109	113	117	111	113	116	124	117 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	110	117	120	121	112	120	120	124	114 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	76	84	98	89	72	98	97	96	90 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	123	130	130	135	127	129	130	136	126 ^P
* Investitionsgüter										
produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	101	103	104	118	106	109	126	124 ^P
Maschinenbau; Büro-maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	99	103	107	101	146	101	104	137	142 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	96	96	97	99	87	103	108	112	102 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	98	105	108	93	105	108	114	106 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	74	68	69	66	51	78	66	67	59 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	111	117	129	150	125	116	136	143	136 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	86	99	96	74	98	97	101	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	690	928	436	422	440	344	384	419	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 053	1 835	2 478	2 567	2 514	2 328	2 363	2 564	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	822	844	943	901	878	840	933	873	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 873	1 857	1 945	2 061	2 049	1 803	1 783	2 079	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	386	377	370	467	496	279	418	536	561
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	95	92	.	.	92	91	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	148	151	.	.	174	157	.	.	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 061	58 869	60 072	59 870	59 116	61 909	59 641	59 767	59 458
Facharbeiter	Anzahl	30 687	30 425	30 689	30 699	30 474	31 512	30 833	31 136	30 982
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 097	14 514	15 474	15 282	14 814	15 489	15 111	14 837	14 729
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 993	6 714	7 650	7 067	5 732	7 805	8 021	7 373	5 513
Privater Bau	1000	4 234	4 182	4 680	4 439	3 626	4 812	4 908	4 603	3 512
* Wohnungsbau	1000	2 433	2 406	2 707	2 558	2 041	2 720	2 751	2 642	1 999
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	42	58	58	41	45	67	48	26
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 760	1 734	1 915	1 823	1 544	2 047	2 090	1 913	1 487
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 759	2 533	2 970	2 628	2 106	2 993	3 113	2 770	2 001
Hochbau	1000	608	609	682	626	513	623	713	648	543
Tiefbau	1000	2 151	1 924	2 288	2 002	1 593	2 370	2 400	2 122	1 458
Straßenbau	1000	1 271	1 011	1 266	1 071	835	1 320	1 320	1 108	778
Löhne und Gehälter	Mill. DM	174	181	189	237	186	196	202	259	193
* Löhne	Mill. DM	143	148	157	195	150	160	168	211	154
* Gehälter	Mill. DM	31	32	31	42	36	36	34	48	39
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	532	559	637	669	763	677	710	687	819

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	713	770	750	690	563	800	995	659	605
* mit 1 Wohnung	Anzahl	584	629	584	568	458	618	756	483	451
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	98	104	117	87	73	104	147	117	87
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	31	36	49	35	32	78	92	59	67
* Umbauter Raum	1000 m³	669	726	722	650	507	798	1 030	681	680
* Wohnfläche	1000 m²	109	119	118	107	85	137	181	116	117
Wohnräume	Anzahl	5 041	5 459	5 432	4 951	3 986	6 326	8 721	5 314	5 442
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	216	236	232	209	166	262	333	221	222
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	1	-	2	1	3	3	2	2
Unternehmen	Anzahl	115	136	146	168	131	148	314	147	135
Private Haushalte	Anzahl	597	632	604	520	431	649	678	510	468
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	160	164	180	175	130	200	176	182	147
* Umbauter Raum	1000 m³	659	725	1 324	728	678	1 290	879	1 069	825
* Nutzfläche	1000 m²	110	124	222	118	106	207	139	209	117
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	133	136	189	154	154	261	152	163	142
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	32	28	31	39	25	30	25	22	19
Unternehmen	Anzahl	125	132	142	135	102	164	144	160	123
Private Haushalte	Anzahl	3	4	7	1	3	6	7	-	5
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 108	1 218	1 219	1 152	969	1 496	2 046	1 231	1 418
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 484	2 729	2 922	2 791	2 949	2 928	3 221	3 075	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 371	1 491	1 635	1 542	1 511	1 569	1 798	1 752	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	209	211	234	211	222	215	234	219	...
Dänemark	Mill. DM	50	45	44	42	49	43	52	44	...
Frankreich	Mill. DM	337	363	404	376	360	391	472	425	...
Griechenland	Mill. DM	23	25	28	25	27	31	32	27	...
Großbritannien	Mill. DM	235	272	329	303	286	295	321	322	...
Irland	Mill. DM	8	10	11	9	10	12	15	14	...
Italien	Mill. DM	236	255	279	274	256	278	303	306	...
Niederlande	Mill. DM	183	212	194	191	191	194	217	256	...
Spanien	Mill. DM	74	84	91	89	89	93	129	112	...
Portugal	Mill. DM	16	18	20	24	20	18	23	26	...
USA und Kanada	Mill. DM	164	177	205	169	164	220	212	182	...
Japan	Mill. DM	48	61	64	70	80	85	89	67	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	299	347	336	361	476	356	349	337	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	118	125	107	120	139	140	131	152	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 464	1 577	1 718	1 591	1 684	1 869	2 007	1 935	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	882	904	979	902	969	997	1 122	1 051	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	164	160	177	152	177	210	226	208	...
Dänemark	Mill. DM	22	23	22	24	25	25	25	25	...
Frankreich	Mill. DM	200	218	230	219	252	231	256	260	...
Griechenland	Mill. DM	10	10	8	11	7	8	5	9	...
Großbritannien	Mill. DM	83	91	95	89	75	74	85	80	...
Irland	Mill. DM	3	6	5	5	6	7	7	6	...
Italien	Mill. DM	146	152	176	141	163	149	201	163	...
Niederlande	Mill. DM	205	179	188	194	200	239	224	214	...
Spanien	Mill. DM	40	55	64	58	51	42	79	70	...
Portugal	Mill. DM	9	10	13	9	13	11	15	15	...
USA und Kanada	Mill. DM	82	99	102	97	117	124	110	155	...
Japan	Mill. DM	83	106	94	122	76	97	113	119	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	172	207	235	178	219	310	292	272	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	45	51	53	67	64	64	74	83	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	101	102	102	103	103	102	103	103	104
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	103	107	110	116	141	111	115	124	143
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	99	98	99	99	98	102	101	102	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	104	116	115	113	114	122	118	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	101	103	106	103	96	107	105	100	96
Teilbeschäftigte	1986 = 100	104	109	113	109	100	115	112	109	102
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	102	127	94	100	126	127	101	103
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	101	105	149	94	91	154	150	105	94
Gaststättengewerbe	1986 = 100	98	100	112	95	106	107	111	98	109
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	453	472	851	374	249	798	924	...	...
* Ausländer	1000	108	108	147	60	44	181	179	...	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 607	1 643	2 468	1 115	940	2 620	2 791	...	...
* Ausländer	1000	355	351	415	156	150	557	520	...	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 520	1 503	1 586	1 417	1 562	1 593	1 536	1 510	...
* Güterversand	1000 t	950	968	967	972	957	955	927	960	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 420	14 709	13 516	12 648	12 845	12 438	14 925	12 594	12 520
Krafträder	Anzahl	499	516	119	67	70	192	118	77	109
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	14 048	13 286	12 505	11 743	12 013	11 425	13 978	11 679	11 630
* Lastkraftwagen	Anzahl	555	596	634	615	511	531	600	599	517
Zugmaschinen	Anzahl	218	200	184	125	154	189	132	138	155
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 608	10 811	11 907	11 160	11 305	11 062	11 938	10 697	11 084 ^P
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 617	1 682	1 765	1 434	1 526	1 831	1 844	1 443	1 513 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 991	9 129	10 142	9 726	9 779	9 231	10 094	9 254	9 571 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 177	2 283	2 431	1 921	2 091	2 439	2 515	1 948	2 093 ^P
* Getötete	Anzahl	42	42	39	32	47	38	51	38	45 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	22	25	24	21	31	22	32	18	27 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	2	1	-	5	5	3	2 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	3	1	4	2	3	3	1	- ^P
Fußgänger	Anzahl	8	7	11	6	12	6	10	14	15 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	617	641	681	498	561	640	673	524	535 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	342	368	391	326	374	361	387	328	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	118	107	49	41	127	114	60	...
Radfahrer	Anzahl	55	56	53	36	36	68	71	42	...
Fußgänger	Anzahl	83	82	101	72	104	59	92	74	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	80	72	79	66	77	55	65	46	52
Angemeldete Forderungen	1000 DM	45 767	30 817	24 821	37 492	36 344	9 396	32 100	22 820	18 727
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	587	505	480	557	457	405	433	330	359
* Wechselsumme	1000 DM	4 146	4 100	4 039	4 861	4 206	2 889	3 872	1 972	2 694

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	84 531	88 447	86 958	87 590	88 447	92 642	92 984	93 497	94 423
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	82 443	86 207	84 844	85 430	86 207	90 188	90 565	91 053	92 039
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 189	14 555	14 125	14 380	14 555	15 776	15 621	15 687	16 130
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 909	14 355	13 926	13 912	14 355	15 569	15 455	15 269	15 933
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	280	200	199	468	200	207	166	418	197
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 135	7 034	6 761	6 781	7 034	6 944	7 085	7 202	7 278
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 235	5 962	5 987	5 949	5 962	6 025	6 014	6 014	6 070
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	900	1 072	774	832	1 072	918	1 071	1 188	1 207
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	61 119	64 618	63 958	64 269	64 618	67 469	67 859	68 164	68 630
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	50 266	53 599	52 950	53 206	53 599	56 376	56 722	57 051	57 557
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 853	11 019	11 008	11 064	11 019	11 093	11 137	11 113	11 073
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	79 944	84 034	81 573	83 309	84 034	84 286	84 618	85 901	87 693
* Sichteinlagen	Mill. DM	11 013	12 306	11 504	12 884	12 306	11 686	11 886	12 914	12 941
* Termineinlagen	Mill. DM	28 315	29 897	29 504	29 845	29 897	33 172	33 468	33 949	34 394
* Spareinlagen	Mill. DM	40 617	41 830	40 566	40 580	41 830	39 428	39 264	39 038	40 358
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 847	1 907	1 853	1 746	3 479	1 491	1 876	1 721	3 413
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 657	1 807	1 837	1 732	2 229	1 612	2 040	1 947	2 094
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1455 533	1558 229	1 083 180	1532 874	2557 959	2036 863	1 153 427	1 683 347	2717 388
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 013 291	1 089 944	587 188	1 036 780	2 078 418	1 639 830	623 808	1 191 262	2 249 353
* Lohnsteuer	1000 DM	710 348	746 794	597 190	986 985	925 340	610 742	638 171	1 147 699	976 777
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1000 DM	128 269	134 523	—	410 030	—	—	—	512 302	—
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	123 070	129 926	— 20 824	— 6 832	505 225	447 860	— 28 390	— 16 245	552 467
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	29 130	32 090	14 451	8 961	13 233	24 352	12 057	10 303	19 969
* Körperschaftsteuer	1000 DM	150 743	181 133	— 3 629	47 666	634 620	556 876	1 970	49 505	700 140
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1000 DM	33 271	18 086	—	49 079	—	—	—	52 764	—
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	442 243	468 286	495 992	496 094	479 541	397 033	529 619	492 085	468 035
* Umsatzsteuer	1000 DM	296 547	309 055	332 612	327 465	285 228	224 320	350 177	296 865	322 329
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	145 696	159 230	163 380	168 629	194 313	172 713	179 442	195 220	145 706
* Zölle	1000 DM	10 971	14 478	16 514	15 016	18 639	17 149	13 666	14 945	9 045
* Bundessteuern	1000 DM	121 027	121 581	105 884	107 857	228 232	97 576	117 877	114 614	247 469
Kapitalverkehrsteuern	1000 DM	1 874	2 148	1 583	981	1 868	1 732	3 790	3 502	1 994
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1000 DM	117 493	117 713	101 607	104 791	224 571	93 841	110 915	107 870	243 206
* Landessteuern	1000 DM	86 069	90 906	68 131	106 608	73 201	75 358	79 171	123 991	72 918
* Vermögensteuer	1000 DM	17 520	19 127	3 244	49 423	2 851	3 879	4 676	55 279	5 837
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	43 680	43 393	41 214	32 830	32 526	44 831	49 500	40 663	37 426
* Biersteuer	1000 DM	6 164	6 274	6 181	5 816	6 026	7 823	6 310	6 325	6 098

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	504 330	589 142	-	-	621 357	628 721	-	-	-
* Grundsteuer A	1000 DM	8 139	8 397	-	-	7 426	9 134	-	-	-
* Grundsteuer B	1000 DM	93 871	101 503	-	-	93 566	118 779	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	353 821	426 612	-	-	473 226	441 687	-	-	-
Grunderwerbsteuer	1000 DM	35 193	37 787	-	-	34 814	42 734	-	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	861 611	915 358	710 216	875 627	1 503 418	1 096 177	760 447	945 501	1 593 824
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	444 139	479 218	250 367	444 880	931 918	740 520	266 171	510 771	1 009 983
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	287 463	304 391	322 400	322 466	311 707	258 075	344 257	319 860	304 230
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	746 669	795 417	588 682	808 234	1 161 085	1 021 820	596 892	874 405	1 362 473
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	441 524	475 410	246 976	443 311	930 215	734 898	263 080	509 059	1 008 599
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	210 094	218 933	242 010	257 891	126 108	211 558	222 499	241 099	248 814
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	826 186	920 341	-	-	999 168	971 391	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	300 720	363 370	-	-	403 018	376 891	-	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	374 957	394 439	-	-	448 019	407 466	-	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	100,1	101,4	101,6	101,9	102,1	104,4	104,7	104,9	105,2
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,1	100,3	99,7	100,4	100,7	102,4	102,8	103,1	103,6
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	-	122,3	-	-	-	127,1	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	17,48	18,24	18,38 ^r	-	-	-	19,20	-	-
* Männliche Arbeiter	DM	18,34	19,14	19,28 ^r	-	-	-	20,10	-	-
* Facharbeiter	DM	19,27	20,13	20,29 ^r	-	-	-	21,09	-	-
Angelernte Arbeiter	DM	17,58	18,30	18,44 ^r	-	-	-	19,35	-	-
Hilfsarbeiter	DM	15,55	16,37	16,60 ^r	-	-	-	17,39	-	-
* Weibliche Arbeiter	DM	12,95	13,40	13,51 ^r	-	-	-	14,16	-	-
* Hilfsarbeiter	DM	12,72	13,30	13,42 ^r	-	-	-	14,05	-	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,6	40,7	40,9 ^r	-	-	-	40,3	-	-
Männliche Arbeiter	Std.	40,9	41,1	41,3 ^r	-	-	-	40,7	-	-
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	39,0	38,9 ^r	-	-	-	38,5	-	-
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 368	4 562	4 609 ^r	-	-	-	4 769	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	3 907	4 091	4 133 ^r	-	-	-	4 285	-	-
* männlich	DM	4 651	4 873	4 925 ^r	-	-	-	5 132	-	-
* weiblich	DM	3 053	3 190	3 229 ^r	-	-	-	3 333	-	-
Technische Angestellte	DM	4 772	4 964	5 010 ^r	-	-	-	5 169	-	-
* männlich	DM	4 883	5 080	5 126 ^r	-	-	-	5 290	-	-
* weiblich	DM	3 399	3 577	3 621 ^r	-	-	-	3 772	-	-
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 008	3 090	3 137 ^r	-	-	-	3 254	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	2 997	3 076	3 118 ^r	-	-	-	3 228	-	-
* männlich	DM	3 596	3 691	3 738 ^r	-	-	-	3 836	-	-
* weiblich	DM	2 487	2 557	2 590 ^r	-	-	-	2 700	-	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 185	61 449	61 593	61 640	61 674	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	31 880	33 140 ^p	45 821 ^p	30 289 ^p	22 505 ^p	44 089 ^p	48 229 ^p	31 875 ^p	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	53 501	55 930 ^p	59 820 ^p	55 025 ^p	53 197 ^p	62 148 ^p	56 806 ^p	56 630 ^p	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 285	56 885 ^p	53 814 ^p	57 269 ^p	58 300 ^p	55 405 ^p	52 444 ^p	59 346 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 3 784	- 955 ^p	6 006 ^p	- 2 244 ^p	- 5 103 ^p	6 743 ^p	4 362 ^p	- 2 716 ^p	...
Arbeitslose	1000	2 229	2 242	2 100	2 074	2 091	1 940	1 881	1 874	1 950
Männer	1000	1 207	1 199	1 074	1 058	1 083	984	951	939	986
Arbeitslosenquote	%	8,9	8,7	8,1	8,0	8,1	7,5	7,3	7,3	7,6
Offene Stellen	1000	171	189	204	196	185	263	289	300	293
Kurzarbeiter	1000	278	208	155	98	94	80	46	50	43
Männer	1000	231	173	130	70	68	71	35	37	29
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	103	106	113	118	115	102	117	124	120
ohne Baugewerbe	1985 = 100	102	106	112	117	114	101	116	123	119
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	102	106	113	117	114	102	117	124	119
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	99	106	110	115	109	106	110	116	110
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	105	108	118	120	118	100	124	129	127
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	103	106	117	119	113	101	120	126	118
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	100	102	105	117	117	105	108	125	120
Baugewerbe	1985 = 100	106	108	134	137	117	121	131	144	128
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 054	7 038	7 108	7 083	7 081	7 209	7 214	7 210	7 215
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	645	644	674	670	672	620	660	696	679
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	123 074	130 139	143 385	137 095	138 913	131 660	148 881	152 401	151 516
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 518	39 562	43 914	41 820	42 170	39 545	45 872	46 777	46 621
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 549	30 610	29 170	31 777	34 238	28 150 ^p	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m³	2 790	2 747	2 283	2 533	2 961	2 495	2 515	2 702	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	985	972	1 008	997	990	984 ^p	985 ^p	1 018	1 018
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	105	127	122	111	114 ^p	118 ^p	130	118
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 841	9 412	11 045	11 177	11 459	10 726 ^p	11 230 ^p	12 380	12 516
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 121	10 078	10 841	10 667	8 760	11 900	11 211	12 381	9 594
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	8 568	9 401	10 027	9 876	7 944	10 752	10 045	10 956	8 400
Wohnfläche	1000 m²	1 450	1 640	1 787	1 795	1 479	2 095	1 999	2 322	1 867
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 536	2 668	2 988	2 889	2 608	3 127	3 018	3 080	2 614
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 897	17 851	19 343	19 631	16 934	23 621	22 786	27 462	22 297
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104,0	108,2	106,0	110,5	118,9	106,6 ^p	109,5 ^p	117,1 ^p	125,6 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	102,3	105,9	116,2	116,7	98,5	118,5 ^p	123,3 ^p	120,0 ^p	...

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988			1989			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	43 918	47 313	47 520	53 181	51 179	49 791	52 949	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	23 123	25 686	26 098	29 362	27 743	25 576	29 208	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 240	3 506	3 624	3 880	3 758	3 476	3 925	...
Frankreich	Mill. DM	5 301	5 939	6 062	6 878	6 322	5 807	6 970	...
Großbritannien	Mill. DM	3 845	4 406	4 445	5 032	4 867	4 757	4 666	...
Italien	Mill. DM	3 838	4 304	4 428	4 996	4 741	3 538	4 956	...
Niederlande	Mill. DM	3 841	4 099	4 159	4 655	4 260	4 455	4 683	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	34 123	36 647	36 231	42 616	38 116	38 566	40 511	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	17 955	18 954	18 311	22 182	19 583	18 901	20 380	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	2 427	2 599	2 729	3 008	2 676	2 617	2 899	...
Frankreich	Mill. DM	3 958	4 420	3 916	5 513	4 710	4 172	4 578	...
Großbritannien	Mill. DM	2 434	2 538	2 563	2 893	2 566	2 637	2 948	...
Italien	Mill. DM	3 267	3 352	3 140	3 869	3 364	3 100	3 277	...
Niederlande	Mill. DM	3 746	3 791	3 821	4 335	3 830	4 096	4 313	...
Geld und Kredit ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)									
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 145	2 277	2 227	2 235	2 255	2 336	2 355	2 363
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 643	1 733	1 695	1 698	1 707	1 791	1 813	1 822
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	502	543	532	537	548	544	541	550
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 583	1 679	1 614	1 621	1 647	1 676	1 680	1 688
Spareinlagen	Mrd. DM	707	728	709	710	710	693	691	688
Steuern									
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	29 448	30 640	40 086	24 570	24 768	26 661	42 678	26 543
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 171	19 952	30 526	13 326	13 488	16 012	33 040	14 556
Lohnsteuer	Mill. DM	13 681	13 959	13 269	13 303	13 257	15 014	14 416	14 434
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 558	2 766	9 235	- 194	- 419	- 314	10 100	- 266
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 900	10 274	9 560	10 307	10 993	10 333	9 636	10 996
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 615	5 638	5 129	5 382	5 912	5 006	4 825	5 506
Zölle	Mill. DM	459	527	510	585	527	521	581	610
Bundessteuern	Mill. DM	4 313	4 394	4 296	4 435	4 509	5 129	4 915	5 293
Versicherungsteuer	Mill. DM	227	242	157	153	215	505	204	212
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 964	4 047	4 039	4 177	4 177	4 447	4 562	4 934
Preise									
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	103,9	104,9	105,6	105,8	106,1	110,4	110,5	109,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	93,9	94,0	95,5	96,2	97,7	106,0	107,8	105,1
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	95,1	96,3	96,7	96,8	97,0	99,4	99,6	100,1
Preisindex für Wohngebäude									
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	119,2	121,7	.	.	122,9	126,7	.	127,5
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	.	.	122,3	126,3	.	127,1
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	105,8	107,0	.	.	107,3	109,7	.	110,4
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	100,1	101,4	101,5	101,6	101,9	104,2	104,4	104,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,1	100,3	99,6	99,7	100,4	102,3	102,4	102,8
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	103,2	104,5	104,8	104,9	105,0	106,0	106,2	106,5
Wohnungsmieten	1985 = 100	103,4	105,6	106,4	106,7	107,0	109,2	109,4	109,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	80,3	78,1	77,7	77,0	77,2	81,6	82,7	83,6
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	102,2	103,3	103,4	103,6	103,7	105,3	105,4	105,6
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	103,2	104,7	105,2	105,6	105,8	108,7	108,8	109,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	97,4	98,9	99,4	99,3	99,4	103,1	103,1	103,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	101,6	102,7	102,2	102,4	102,8	103,4	103,5	103,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	106,0	110,0	110,4	110,6	110,8	113,5	113,4	113,6

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. - 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Siedlungsflächen haben weiter zugenommen

In den letzten zehn Jahren wurden in Rheinland-Pfalz über 50 000 ha der Landesfläche (1,985 Mill. ha) zusätzlich für Siedlungszwecke in Anspruch genommen. Das waren pro Tag durchschnittlich 14 ha. Die Ausweitung des Siedlungsraumes ging in erster Linie zu Lasten der Landwirtschaftsfläche, deren Anteil an der Gesamtfläche von 49 % im Jahr 1979 auf knapp 45 % im Jahr 1989 gesunken ist. Mit 884 000 ha stellten die für die Landwirtschaft nutzbaren Flächen 1989 landesweit jedoch noch immer die dominierende Nutzungsart dar. Leicht steigende Tendenz auf jetzt 40 % zeigten dagegen die Forstflächen (797 000 ha).

Innerhalb der Siedlungsflächen (12,4 %) beanspruchte der Verkehr (115 000 ha) überwiegend in Form von Wegen und Straßen mehr Raum als die Gebäude- und die dazugehörigen Freiflächen mit 95 000 ha. Die Erholungsfläche, zu der u.a. Grünanlagen, Parks oder Kleingärten gehören, erreichte 26 000 ha.

Einen nennenswerten Umfang wiesen ferner Wasserflächen (26 000 ha) und – vorwiegend militärisch genutztes – Übungsgelände (22 000 ha) auf.

Fleischaufkommen in Rheinland-Pfalz nur unwesentlich geringer

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen belief sich 1989 in Rheinland-Pfalz auf rund 168 200 t. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme um 0,7 %, die überwiegend auf einen geringeren Rindfleischanfall (– 2,4 %) zurückzuführen ist. Von der Schlachtmenge entfielen 69 % auf Schweinefleisch, 30 % auf Rindfleisch (ohne Kalbfleisch) sowie 1 % auf Schaf-, Pferde- und Ziegenfleisch.

Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz knapp 1,6 Mill. Tiere in- und ausländischer Herkunft geschlachtet. Dies waren 1,9 % weniger als im Vorjahr. Der nur geringe Rückgang des Fleischaufkommens ist demnach durch einen Anstieg der Schlachtgewichte bei Rindern (ohne Kälber) und Schweinen bedingt.

Die Schlachtungen von Ochsen, Bullen und weiblichen Rindern waren um 6,3 % niedriger als 1988. Lediglich die Zahl der Kuhschlachtungen stieg nach dem deutlichen Rückgang in 1988 (– 26,7 %) wieder an (+ 2,5 %). Schweineschlachtungen gab es insgesamt rund 1,37 Mill. und damit 1,6 % weniger als im Vorjahr.

kurz + aktuell

Wenig große Hennenhaltungen in Rheinland-Pfalz

Größere Hennenhaltungen sind in Rheinland-Pfalz die Ausnahme. Lediglich 89 Betriebe, 4,3 % weniger als ein Jahr zuvor, hatten Anfang Dezember 1989 3 000 und mehr Haltungsplätze. Darunter waren 34 Halter mit 10 000 und mehr Plätzen. Die 89 Betriebe, die monatlich ihre Eierzeugung melden, produzieren jedoch schätzungsweise rund zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Eier.

Insgesamt gab es im Dezember 1989 in den genannten Produktionsstätten Platz für über 1,2 Mill. Tiere, wobei Bodenhaltung die Ausnahme bildete. Mit nur 928 000 vorhandenen Hennen lag die Auslastung der Ställe Anfang Dezember bei 74 % gegenüber 70 % im Jahresdurchschnitt. Rund 79 % der Tiere waren in der ersten Legeperiode.

Insgesamt wurden 1989 in Betrieben mit 3 000 und mehr Haltungsplätzen 238 Mill. Eier erzeugt, 4,8 % weniger als ein Jahr zuvor. hü

Außenhandel mit Gütern der Ernährungswirtschaft wächst weiter

Auch im rheinland-pfälzischen Außenhandel mit ernährungswirtschaftlichen Gütern verdeutlicht sich die günstige Konjunkturentwicklung durch eine gestiegene Nachfrage im Inland sowie nochmals ausgeweitete Exporte. Die rheinland-pfälzische Ausfuhr agrarischer Produkte stieg von Januar bis September 1989 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 3,9 %, die Einfuhren sogar um mehr als 17 %.

Bei gleichgebliebener Menge erhöhte sich der Wert des importierten Weins um 13 %. Die Wertsteigerung eingeführter Rohtabake (+ 7,5 %) ging mit einem 8-prozentigen Mengenrückgang einher. Preissteigerungstendenzen sind auch bei importierten Tabakerzeugnissen festzustellen. Gemüse- und Obsteinfuhren konnten ausgeweitet werden, während der Handel mit Südfrüchten rückläufig war. Milchexporte gingen ebenfalls zurück. kl

Transportaufkommen wächst im Straßengüterverkehr überproportional

Mit 12,4 Mill. t erreichte der rheinland-pfälzische Güterversand in den EG-Raum 1988 eine Zuwachsrate von 9,2 % gegenüber 1987. Ein Drittel dieser Lieferungen gelangte in die Niederlande. Im Vergleich zu 1986 und 1987 (+ 65 bzw. + 32 %) verzeichnete Luxemburg prozentual das höchste Mengenwachstum. Wichtigste

Partnerländer im grenzüberschreitenden Güterverkehr außerhalb des EG-Raumes sind die EFTA-Mitgliedstaaten Schweiz und Österreich geblieben. Überdurchschnittlich stark weitete sich der Versand in die DDR und nach Berlin (Ost) aus.

Der rheinland-pfälzische EG-Güterempfang von 15,3 Mill. t im Jahr 1988 entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 2,7 %. Aus Frankreich (+ 27 %) und Spanien (+ 26 %) wurden sehr viel mehr Güter bezogen als 1987. Während das Verkehrsgebiet Rheinland-Pfalz-Nord im gesamten europäischen Güterverkehr von 1986 bis 1988 einen Versandüberhang ausbaute, verzeichnete Rheinland-Pfalz-Süd jeweils einen sehr deutlichen aber sinkenden Empfangsüberhang.

Sowohl im gesamten Güterverkehr innerhalb von Rheinland-Pfalz (Anteil des Straßenverkehr 54 %) als auch im rheinland-pfälzischen Güterverkehr mit den anderen Bundesländern wurde 1988 der Versand ebenso wie der Empfang (Anteil des Straßenverkehrs 67 bzw. 55 %) weitgehend von den Transportkapazitäten auf der Straße bestimmt. Auch im grenzüberschreitenden und DDR-Güterverkehr lagen die größten Anteile am Versandaufkommen im Straßenverkehr. Seit 1986 wird im Straßenverkehr (+ 23 % bzw. 6,9 Mill. t) auch ein größeres Mengenwachstum als im Eisenbahnverkehr (+ 22 % bei 2,3 Mill. t) deutlich. Mit einem Gewicht von knapp 5,5 Mill. t im Jahre 1988 verließen Rheinland-Pfalz 37 % aller grenzüberschreitenden Versandgüter per Binnenschiff. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 30

Höchste Anzahl von Baugenehmigungen seit 1983 24 % mehr Wohnungen genehmigt In Mehrfamilienhäusern fast 60 % mehr

Erstmals seit 1983 konnten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden im Jahre 1989 wieder für mehr als 10 000 neue Wohngebäude Baufreigaben erteilen.

In den 10 060 genehmigten Gebäuden werden sich nach der Fertigstellung 16 201 Wohnungen befinden. Gegenüber dem Vorjahr, als 9 236 Wohngebäude mit 12 961 Wohnungen zum Bau freigegeben wurden, errechnet sich eine Steigerung von knapp 9 % bei den Gebäuden bzw. 25 % bei den Wohnungen.

Durch Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sollen zusätzlich 1 616 Wohnungen geschaffen werden. Insgesamt wurden 1989 in Rheinland-Pfalz im Wohnbau Bauanträge für 17 817 Wohnungen positiv beschieden, 24 % mehr als im Jahr zuvor.

Die Entwicklung ist insbesondere auf den verstärkten Bau von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. Mit Baugenehmigungen für 697 neu zu errichtende Geschosswohnungsbauten wurde das Ergebnis des Jahres 1988 um fast 62 % übertroffen. 4 603 geplante Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ergeben im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs von 59 %.

Für Zweifamilienhäuser (1 505 Wohnungen) errechnet sich eine Zuwachsrate von etwas mehr als 20 %, die Quote bei Einfamilienhäusern (7 842 Genehmigungen) betrug + 4 %.

Auffallend hoch war die Anzahl der geplanten Wohnungen in Wohnheimen. 746 Wohneinheiten in dieser Gebäudekategorie entsprechen einem Anteil von 4,6 % an allen erteilten Wohnungsbaugenehmigungen. hes

Über Wohnen in Rheinland-Pfalz – 109 Zahlen für jede Gemeinde

Wie viele Wohnungen gibt es ? Wie alt sind sie ? Wie ist deren Größe und Ausstattung ? Wie werden die Wohnungen beheizt ? Wie viele Haushalte sind Eigentümer, wie viele Mieter ? Auf diese und viele weitere Fragen gibt jetzt der veröffentlichte Band 330 in der Reihe „Statistik von Rheinland-Pfalz“ mit Daten der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 Auskunft. Auf rund 500 Seiten werden für alle Gebietseinheiten, also auch für jede einzelne der 2 300 Gemeinden im Land, insgesamt 109 Daten nachgewiesen. Der Band kann zu einem Preis von 24,50 DM (zuzüglich Porto) bezogen werden. Eine telefonische Bestellung ist über Nummer 0 26 03 / 7 12 45 möglich. hw

Umweltschutzinvestitionen um 38 % gestiegen Aufwendungen für Gewässerschutz verdoppelt

Im Jahre 1988 investierten die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe 398 Mill. DM zum Schutze der Umwelt. Damit wurde das bisherige Rekordergebnis des Vorjahres um 109 Mill. DM bzw. 38 % übertroffen. Für den Anteil der Umweltschutzinvestitionen an der gesamten Investitionssumme errechnet sich mit 8,6 % ebenfalls ein Spitzenwert.

Von der verstärkten Investitionstätigkeit profitierte vor allem der Gewässerschutz, für den sich die Aufwendungen mit einem Anstieg um 94 Mill. DM auf 178 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten. Für die Abfallentsorgung lagen die Ausgaben mit 49 Mill. DM ebenfalls deutlich über denen des Jahres 1987 (17 Mill. DM). Auch für den Bereich der Lärmbekämpfung errechnet sich mit 11,6 Mill. DM ein leichter Anstieg (+ 3,8 %), während für Maßnahmen zur Reinhaltung der Luft mit 159 Mill. DM die Investitionstätigkeit zurückging (– 9,5 %). wz

kurz + aktuell

Gleiche Abfallmenge, jedoch Problemabfälle leicht gestiegen

Das Abfallaufkommen der rheinland-pfälzischen Industrie- und Baubetriebe hat sich 1987 gegenüber 1984 mit einem Rückgang von 104 000 t auf 15,1 Mill. t nur geringfügig verändert (- 0,7 %). Zu drei Viertel bestehen diese Abfälle aus Bauschutt und Bodenaushub. Von ihnen geht nur eine vergleichsweise geringe Umweltgefährdung aus, sie stellen in erster Linie ein quantitatives Entsorgungsproblem dar.

Vernachlässigt man neben dem Bauschutt und Bodenaushub weitere für die Entsorgung unproblematische Abfälle wie Metall, Papier und Pappe, die zu 100 % bzw. 82 % an weiterverarbeitende Betriebe oder Altstoffhandel abgegeben werden, so war das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe 1987 mit 2,2 Mill. t (65 %) der größte Abfallerzeuger. Allein auf die chemische Industrie entfielen hiervon 1,2 Mill. t Abfälle.

Die in erhöhtem Maße umweltgefährdenden Abfälle und Produktionsrückstände beliefen sich 1987 auf 124 800 t, was einem Zuwachs gegenüber 1984 von 6,2 % entspricht. Von diesen Sonderabfällen, die sich überwiegend aus Lösungsmitteln, Farben, Lacken und Klebstoffen (67 %), Säuren, Laugen und Chemikalien (16 %) sowie Mineralölabfällen, Ölschlamm und Phenolen (10 %) zusammensetzen, wurde die Hälfte in betriebseigenen Verbrennungsanlagen entsorgt. 27 % der Sonderabfälle konnten durch Abgabe an weiterverarbeitende Betriebe oder den Altstoffhandel dem Recycling zugeführt werden, während der Rest zu speziellen Entsorgungseinrichtungen gebracht wurde. bk

122 400 Umsatzsteuerpflichtige setzten 179 Mrd. DM um

In der Umsatzsteuerstatistik 1988 wurden im Land Rheinland-Pfalz rund 122 400 Steuerpflichtige erfaßt, die einen Umsatz von 179,1 Mrd. DM erwirtschafteten. Die Zunahme beträgt gegenüber 1986 bei den Steuerpflichtigen 2,9 %, beim steuerbaren Umsatz 8,1 %. Die höchste Umsatzzunahme ist von den Dienstleistungen mit einer Steigerungsrate von 21,8 % zu verzeichnen. Es folgen der Verkehr und die Nachrichtenübermittlung (+ 10,9 %) sowie der Handel (+ 9,1 %). Mit einem Anteil von 47,3 % am Gesamtumsatz ist das verarbeitende Gewerbe mit Abstand der stärkste Bereich. An zweiter Stelle liegt der Handel (28,8 %), gefolgt von den Dienstleistungen (8,4 %) und dem Baugewerbe (6,3 %).

In der rheinland-pfälzischen Wirtschaft dominieren die mittelständischen Unternehmen. Der Anteil der Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Umsatz bis zu

1 Mill. DM beträgt 86 %. Sie erwirtschaften aber nur 13,4 % des gesamten Umsatzes.

Der durchschnittliche steuerbare Umsatz der Steuerpflichtigen insgesamt lag 1988 mit 1 463 150 DM um 70 825 DM oder 5,1 % höher als im Jahr 1986. Dies entspricht einer jährlichen Umsatzsteigerung von gut 2,5 %. ha

Sozialprodukt wächst weiter

Nach den ersten Berechnungen erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz im Jahr 1989 auf der Basis von Daten der ersten drei Quartale nominal um 5,9 %. Nach Ausschalten von Preiseinflüssen errechnet sich eine Zuwachsrate von real 3,7 %. Damit setzt sich das positive Wachstum der vergangenen Jahre in Rheinland-Pfalz unvermindert fort. gu

Controlling im Krankenhaus

Das Statistische Landesamt hat im Herbst 1988 im Rahmen eines Länderprojekts die Federführung für die Programmierung eines auf unterschiedlichen Rechner-systemen ablauffähigen Dialog-Verfahrens Controlling im Krankenhaus (CONK) übernommen. Weitere Projektbeteiligte sind Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen.

Die erste Ausbaustufe von CONK ist zum Jahresende 1989 fertiggestellt worden. Nach Abschluß des Modellversuchs im Stadtkrankenhaus Worms steht das Verfahren bald für den Breitereinsatz zur Verfügung. Parallel dazu schreibt die Projektgruppe im Statistischen Landesamt das Verfahren im Jahre 1990 um weitere Funktionen fort. mt

Mehr über dieses Thema auf Seite 43

Themen des letzten Heftes

Heft 1 / Januar 1990

Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken

Privathaushalte 1987

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1978 bis 1988

Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen und Warensortiment im Gastgewerbe

Das Erntejahr 1989

Fahrzeughauptuntersuchungen in Rheinland-Pfalz

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| - = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die
Hälfte der kleinsten in der betreffenden
Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht
möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.